

h. 114<sup>a</sup> 49

(X 2000 347)

II

# Wurzel des Ewigen Lebens/

Verfasset in dem Herrlichen Nachspruch Christi  
Joh. II. vers. 25. & 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben/ etc.  
Wie dieselbige zum Glauben / Leben / Leiden und Sterben seliglich  
zu gebrauchen/

By Christlicher wohlangelegter Sepultur  
Eines Theils

Der Weyland Hochwohlgebornen Gräffin und Frauen/

## Frauen Magdalenen Reuffin

von Plauen / Gebornen Gräffin zu Schwarzburg und  
Hohnstein / Frauen zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlags und  
Lobenstein / Witwen / welche am 22. April. in stehenden 1652. Jahrs / vor  
Mittag umb 11. Uhr im 72. Jahr ihres Alters / in ihrem Heyland Christo  
Jesu selig verschieden ;  
Anders Theils

Des Hochwohlgebornen Herrn/

## Herrn Heinrichen des Andern

Jüngern und der Zeit Eltesten Reuffen / Herrn von Plauen /  
Herrn zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlags und Lobenstein /  
gewesenen Herzgeliebten jüngsten Söhnleins / genant

## Herr Heinrich der Sechste Reuff / Herr von

Plauen / etc. Welches am 26. April. als am vierden Tage nach der  
Christlichen Groß-Frau Mutter Todt / nach Mittag umb halb vier Uhr  
von Gott gnädig abgefodert worden /

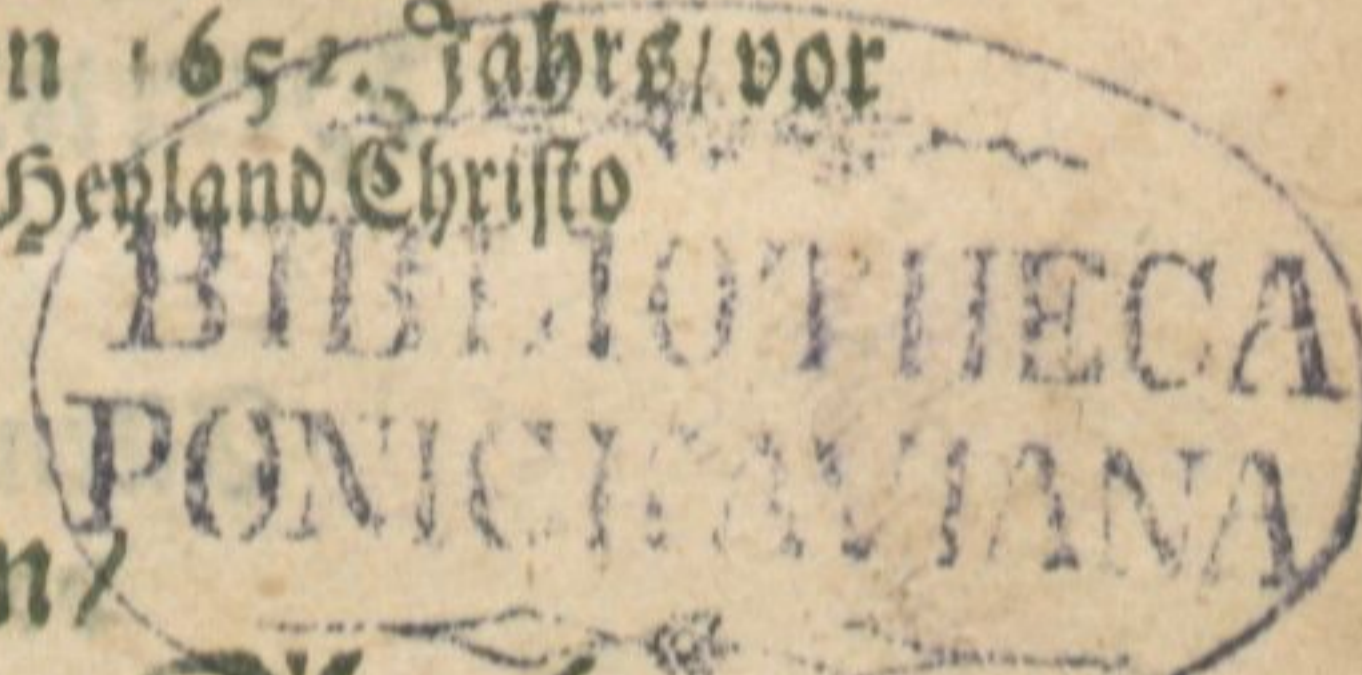
Am 16. Monatstag Junii dieses Jahrs zu Gera in der Stadt Kirch /  
bey daselbst geschehener Gräff- und Herrlicher Beisetzung /

In Hoch- und Wohlanschnlicher Gräff- und Herrlicher / auch Adeltlicher und  
Baldreicher Versammlung / vermittelst einer Leichen-Predigt vorgetragen / und nun  
mehr uff sonderbares gnädiges Begehren zum Druck gefertiget

Von

M. Johann Caspar Zopffen / SS. Theol. Baccalaureo, Reuffischen  
Superintendenten und Consistorialen zu Gera.

Gedruckt zu Gera durch Andream Namisch / Im Jahr 1652.



5





**Denen Hochwohlgebornen  
Herren /**

Herrn Heinrichen dem Andern / }  
 Herrn Heinrichen dem Neunden / } Gebrüdern / und  
 Herrn Heinrichen dem Zehenden / }  
 Herrn Heinrichen dem Ersten /

Allesampt der Jüngern Lineen Kauffen / Herren  
 von Plauen / Herren zu Graiz / Crannichfeld / Gera /  
 Schlags und Lobenstein /

Wie auch

Dem Hochwohlgebornen Herrn /  
 Herrn Otto Albrechten / Herrn von Schön-  
 burg / Herrn zu Glaucha und Waldenburg /  
 Erbherrn zu Greflaff / etc.

Seinen allerseits Gnädigen  
 Herren.

In

Ingleichen

Der Hochwohlgebornen Gräffin und Frauen/  
Frauen Catharinen Elisabeth / Keuffin von  
Plauen / Gebornen Gräffin zu Schwarzburg und  
Hohnstein / Frauen zu Graitz / Crannichfeld / Gera /  
Schlats und Lobenstein etc.

Benebenst

Denen Hochwohlgebornen Gräffinen  
und Fräulein /

Fräulein Elisabeth Julianen  
und

Fräulein Dorotheen Susannen /  
Gräffinen und Fräulein zu Schwarzburg und Hohn-  
stein / Fräulein zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg /  
Lora und Klettenberg / etc.

Und dann auch

Denen Hochwohlgebornen Gräffin  
und Frauen /

Frauen Julianen Elisabeth Keuffin von Plauen /  
Gebornen Wild- und Rhein-Gräffin / Witwen /  
Frauen Marien Sibyllen / Gebornen und Ver-  
mählten Keuffin von Plauen /

Weyderselts Frauen zu Graitz / Crannichfeld / Gera /  
Schlats und Lobenstein /

Seinen allerseits Gnädigen Gräffinen /  
Fräulein und Frauen /

Vbergiebet mit gebährlicher unterthäniger Ehre  
erbietung diese beehrte Predigt

Dero treuer Vorbitter bey  
Gott allezeit

M. Johann Caspar Zopff / Superint.

A 2

Das





PROOEMIUM.

Num. 27, 16.  
Sap. 16, 13.  
AA. 13/15.

Das walte der GOTT über alles lebendiges  
Fleisch / der HERR / der Gewalt hat beyde über  
Leben und Todt / durch seinen lieben Sohn Chris-  
tum IESUM / den Fürsten des Lebens / in Gna-  
denreicher Beywohnung des allein Krafftwirs-  
ckenden Herzh- und Seelen-Trösters Gottes des  
Heiligen Geistes / Amen.

Genes. 50, 7.  
10, 11.



Arbeitsige / allesampt  
Geliebte / und aniso hochbe-  
trübte Christliebende Freun-  
de / von Joseph dem Groß-  
fürsten in Egyptenlande les-  
sen wir Gen. 50. als Er seines  
im HERN entschlaffenen Va-  
ters Jacobs Leichnam aus  
Egypten ins Land Canaan  
zu seinem Erbbegräbnis hat  
führen wollen / und nunmehr  
bis zur Tennen Aead ins Land Canaan bracht / daß Er da-  
selbst eine Stationem und Niedersehung gehalten / die Leis-  
che in die Mitten gesetzt / daß der ganze Comitatus in Ring  
herumb getreten / und sie es alle haben sehen können / und  
haben also eine harte Klage des Orts geführet / daß auch  
der Ort hernach den Namen bekommen / daß er Abel  
Misraim, der Egypter Klage / und zu Hieronymi Zei-  
ten

ten (a) BETH-HAGLA ein Klag-Haus genant worden.

Ach/ Ihr meine Geliebte/ muß nicht diese unsere liebe Stadt Kirch aniko auch seyn unser Lennen Stad/ unser Beth-Hagla oder Klag-Haus? Denn da haben wir/ nicht etwa aus dem finstern Egypto herauff/ sondern aus der Herrlichen Residenz und Schloß-Kirche herab/ in Hochansehnlicher Trauer-Procession anhero begleitet zwey unterschiedliche Gräff- und Herrliche Leichname/ als eines theils den Gräfflichen Leichnam einer rechten Geistlichen Jacobitin/ der Weyland Hochwohlgebornen Gräffin und Frauen / Frauen Magdalenen Keuffin von Plauen / Gebornen Gräffin zu Schwarzburg un Hohnstein/ Frauen zu Graitz/ Crannichfeld/ Gerau/ Schlaitz und Lobenstein/ Wittwen/ unser gewesenen gnädigen Gräffin un Frauen/ auch wehrtesten treuen Landes-Mutter. Anders theils das verblichene Herrliche Körperlein eines von dem uhralten löblichen Keuffischen Stammbaum abgebrochenen zarten Keuffleins/ nemlich des Hochwohlgebornen Herrn/ Herrn Heinrichen des Andern Jüngern / und der Zeit Eltesten Keuffens/ Herrn von Plauen / Herrn zu Graitz / Crannichfeld / Gerau / Schlaitz und Lobenstein / unsers Gnädigen lieben Landes-Herrn gewesenen Herzgeliebten Jüngsten Söhnleins/ genant Herr Heinrich der Sechste Keuff / Herr von Plauen/ etc. Welche der Allmächtige GOTT / nach seinem heiligen Willen/ und unwiederrufflichen Rath / durch den zeitlichen Todt kurz nach einander von unsern Häuptern hinweg

(a)  
Beth-Hagla  
i. e. domus  
feu locy cir-  
culi vel gyri  
ein Ort der  
Krümme/ oder  
der umb den  
Ringgehendē/  
darumb daß sie  
nach dem Ge-  
brauch der Kla-  
genden umb  
den Ring gin-  
gen/ un Jacob  
beweineten /  
Promptuar.  
Bibl. Crellii  
p. 67.

weg genommen hat / und haben diese beyde Gräff- und Herrliche Leichname mitten unter uns gesetzt / damit / ehe dieselbe in die Herrliche Grufft bey unser Stadt Kirch als hier eingesencket / und zu ihren Ruhestettlein gebracht werden / wir zuvor umb dieselbe herum treten / und Sie / als einen Spiegel unser Sterblichkeit ansehen und betrachten mögen / wie der Grosse Allmächtige GOTT / in dessen Handen unser Leben und Sterben stehet / bald ein Altes / bald ein Junges / bald Eltern oder Groß- Eltern / bald Kinder oder Kindes Kinder durch den zeitlichen Tod hinweg raffe / und hierunter auch hoher Standes Personen nicht verschone.

Das aber diese beyde Todesfälle schmerzlich zu beklagen / kan niemand unter uns in abrede seyn. Nur alleine fragt sichs: Wen sol ich iso heissen klagen und weinen? Sollen solches thun die Hochwohlgeborne / Ihrer Christseeligen Gräfflichen Gnaden hinterlassene hochbeträubte Herren Söhne / unsere sämbtliche Gnädige Herren? Oder dero herzogeliebte respectivè Gräff- und Herrliche Gemahlinne / unsere Gnädige Gräffin und Frauen? oder der anwesende Herrliche Eydam? Oder die hinterlassenen Gräff- und Herrliche Kinder und Kindes Kinder? Ach Ihr Gnaden allerseits haben allbereit über dero herzlichen Frau Mutter und Groß- Frau Mutter / wie auch des Jungen Herrleins Christseeligen Todt / so viel geweinet / es sind allbereit von Ihnen so viel Zähren vergossen worden / das sie wohl sagen möchten: Wir haben schier die Augen aufgeweinet / das unsere Leiber darvon wehe thun / Thren. 2. 11. Thren. 2. Unsere Augen sind finster worden / Thren. 5. 17. Thren. 5.

Gleicher gestalt werden die Gräff- und Herrliche hohe

Thren. 2. 11.  
Thren. 5. 17.

hohe Anverwandte / Gewettern und Befreundete / so bald sie diese traurige Post bekommen / herzlich betrübet worden seyn / und vielleicht des Weinen sich nicht wohl haben enthalten können; Immassen Sie solch Ihr Mits-leiden / theils durch Ihre selbst eigene Gräff- und Herrliche Gegenwart / theils durch Ihre hochansehnliche Gesandte / bey dieser Leichenbestattung gnugsam bezeugen und an Tag geben. Dannhero Ihre Gnaden allerseits mehr von fernern Klagen und Weinen abzumahnen / als Ihnen hierzu Anlaß zu geben / von nöthen seyn wil.

Was sollen aber wir Unterthanen thun? sollen denn nicht wir aniso Klagen und weinen? Zwar der wohlseeligen Gräffin unnd Jungen Herrleins abgeleibter Person halben dürffen wir wohl nicht ein Auge naß machen / denn Sie sind nunmehr hindurch / und allem Elende entgangen / gehen nicht mehr / wie wir aniso / in schwarzen Trauer Habit / sondern stehen Christo dem Ehren Könige und Bräutigam zur Rechten in eitel köstlichen Golde / Psal. 45. und in hellen weissen Kleidern / für dem Stuel des Lambs / und haben Palmen in ihren Händen / Apoc. 7. in Himmelscher Glori und Herrligkeit / und nehmen nicht tausend Welten / und kehren wieder hieher in dieß Jammerthal.

Psal. 45. 10.

Apoc. 7. 9.

Unsertwegen aber haben wir wohl Ursach / schmerzhafliche Klage zu führen. Eines theils / daß wir unsere hochverdiente treue Landes Mutter / welche nechst andern hochtrübmlichen gnädigen Landesmütterlichen Bezeugungen / mit Ihrem unablässlichen andächtigen Gebet bishero noch immer vor dem Riß gestanden / und manch Unglück von uns abwenden helfen.

Anders Theils daß wir abermals ein Herrlich Stifflein

lein und Pfropf Keuslein von dem Herrlichen Keußischen  
Stamm eingebüßet / woraus mit der Zeit ein schöner groß-  
ser Regenten-Baum werden können / darunter wir oder un-  
sere Kinder Schatten und Schutz haben können.

Nächst diesem will uns auch in alle wege gebühren /  
daß wir unsere unterthänige Condolenz und Zuneigung  
gegen unsere Gnädige Landes-Obrigkeit / als welche /  
wegen solches doppelten schmerzlichen Trauer-Falls /  
aniesz in hoher Betrübniß sich befindet / zu erkennen ge-  
ben. Denn so die Gemeinschaft der Heiligen erfordert /  
daß ein Glied an dem Geistlichen Leibe Christi mit dem an-  
dern / nach Gelegenheit der Zeit und des Zustandes sich er-  
freue / oder traure / wie hiervon S. Paulus 1. Cor. 6. re-  
det: So ein Glied leidet / so leiden alle Glieder mit / und so  
ein Glied wird herrlich gehalten / so freuen sich alle Glieder  
mit: Wie vielmehr will Unterthanen gebühren / sich nach  
dem Haupt zu richten / unnd dessen Zustand sich gemess zu  
verhalten?

Jedoch ist es auch bey uns nicht mit vielen weinen  
und Klagen ausgerichtet. Und wenn aller unser Augen  
Torenen-Quellen weren / unnd lauter Ströme gössen  
von Zähren / so könnten wir doch dadurch diesen Verlust  
nicht wiederbringen.

Drumb lassen wir ab / und wollen uns wenden und  
Fehren zu dem / der uns geschlagen hat / nemlich zu unserm  
lieben Gott / der am besten weiß / was uns und den Base-  
rigen nützlich und gut ist / denselben wollen wir anrufen und  
bitten / daß Er uns durch seinen Heiligen Geist über diesen  
unsern Todten etwas heilsames und tröstliches aus seinem  
Wort zuspreche / und zu dem Ende last uns in wahrer An-  
dacht mit einander beten ein heiliges Vater Unser.

Der



Der begehrte Leichen-Text ist genommen aus dem Evangelisten Johanne am Elfften Capitel / und lautet also :

Joh. 11. 26.

**I**ch bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben.

EXORDIUM.



**S**chon das Buch der Weisheit / welches Philo ein geborner und gelehrter Jude von Alexandria bürdig / so der Griechischen Sprache wohl kundig gewesen / sol gemacht haben / (b) kein recht Canonisch Buch ist / wofür es zwar im Pabstthumb gehalten wird / so ist

(b) Hieronym. Epist. 115. in Prolog. in Proverb. Tom. 3. fol. 291. D.

doch darinnen mancher herrlicher und schöner Spruch zu finden / welche mit keinem Silber oder Golde zu bezahlen / unter welchen nicht der geringste der Spruch / so in dem funffzehenden Capitel ermeldtes Buchs zu lesen / und also lautet : Dich (O Gott) kennen / ist eine vollkommene Gerechtigkeit / un̄ deine Macht wissen / ist eine Wurzel des Ewigen Lebens. Welche Wort zwar handeln von dem Erkentnis des Drey Einigen Gottes / wie derselbe nach seinem Wesen und Willen / insonderheit nach seiner Göttlichen Allmacht muß erkant werden : Können aber

Sap. 15. 3.

**S**

ber

ber fürnehmlich und insonderheit gezogen werden auff die heilwertige Erkenntnis unsers Mittlers un̄ Seeligmachers Iesu Christi/ welcher uns durch sein Verdienst das Ewige Leben erworben und zuwege gebracht hat. Denn das ist das Ewige Leben/ daß sie dich (Vater) daß du allein wahrer Gott bist/ und den du gesandt hast/ Iesum Christum erkennen. Dieß Erkenntnis ist in Wahrheit

1. ὁλόκληρη δικαιοσύνη eine vollkommene Gerechtigkeit. Denn wer Christum aus seinem Wort recht erkennet/ der lernet auch daraus/ wie er im Glauben durch Christum gerecht werde/ wie Er in Ihm die rechte vollkommene Gerechtigkeit erlangen/ und in derselben bestehen möge. Christus ist der HERR unser Gerechtigkeit/ Jerem. 23. Der uns gemacht ist von Gott zur Gerechtigkeit/ 1. Cor. 1. Durch welchen wir gerechtfertiget werden durch den Glauben/ Rom. 5. Und weil der Vollkommenen gerecht ist/ ist seine Gerechtigkeit vollkommen. Und demnach uns dieselbe durch den Glauben an Iesum Christum zugerechnet wird zur Gerechtigkeit/ wie sie dem Abraham zugerechnet worden/ Rom. 4. ist unser Gerechtigkeit vollkommen/ und Christum also erkennen/ ist die vollkommene Gerechtigkeit.

2. Darnach so wird solch Erkenntnis genennet eine Wurzel des ewigē Lebens/ oder wie es eigentlich nach dem Original-Text lautet *ρίζα ἀθανασίας*, radix immortalitatis, eine Wurzel der Unsterblichkeit/ nicht als ob die/ so Christum erkennen/ un̄ an Ihn glauben/ nicht sterben werden/ denn wir müssen alle sterben/ Wo ist iemand/ der da lebet/ und den Todt nicht sehe? Psal. 89. Sondern eine Wurzel der Unsterblichkeit und des Ewigen Lebens wird diese Erkenntnis genennet/ weil das Geistliche Leben in Christi

Jer. 23, 6.  
1. Cor. 1, 30.  
Rom. 5, 1.

Rom. 4, 22.  
63.

Psal. 89, 49.

Christo darauff angehet/ und die Unsterblichkeit des Ewigen Lebens nach diesem Leben darauff folget. Denn wie inwendig aus der Wurzel heraus ein Gewächs / Kraut oder Baum wächst/ so da seine Frucht fortschiebet / und trägt zu seiner Zeit: Also folget auch aus der Wurzel der seligmachenden Erkenntnis Christi die selige Unsterblichkeit / Ewiges Leben und Seeligkeit.

Was nun von der Erkenntnis Christi gesaget wird/ daß sie sey eine Wurzel des Ewigen Lebens/ das kan viel mehr von Christo selbst garfüglich gesaget werden / und stimmt darmit ganz eigentlich überein unser zum Leichens Text bekehrter / und aniso verlesener Machtspruch / welcher in dem Evangelio Johannis / ja in der ganzen Heiligen Schrifft Altes und Neues Testaments / viel schöner / als ein heller Charfunckel oder Diamant / oder als irgend ein Stern primæ magnitudinis am Firmament des Himmels / Er habe den Namen / wie er wolle / herfür leuchte und schimmert / in dem der Heyland gegen die Gottselige Martham gedencket und spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob Er gleich stirbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Hier rufft sich der Sohn Gottes selber aus vor die Wurzel der Unsterblichkeit und des Ewigen Lebens.

Damit wir nun dieser Himmlischen Lebens Wurzel einen recht kräftigen Geruch und Geschmack ange winnen mögen / so wollen wir diesen Text im Namen Gottes zu betrachten vor uns nehmen / und denselbigen in der Furcht Gottes miteinander erwegen

- I. **Q**uoad Sensum, dem Wortverstande nach / welches die Wurzel des Lebens sey / wie un̄ womit Sie zu ergreifen / und was derselben Krafft / Tugend und Wirkung sey.
- II. **Q**uoad Usum, Wozu diese Wurzel zu gebrauchen / Nemblich I. Zum Glauben. II. Zum Leben. III. Zur Gedult in Creuz und Wiederwärtigkeit. Und zum IV. Zum seeligen Sterben.

Das sol vor dieses mahl unsere Leichen und Trost. Predigt seyn / und darauff richtet eurer Herzen Andacht.

Wir bitten aber Gott den Himmlischen Vater / daß Er uns zur Handlung seines Geistes Krafft und Beystand verleihen wolle / umb seines lieben Sohns Jesu Christi unsers Heylandes / und Fürsten des Lebens willen / Amen.

## TRACTATIO.

̄. Sensus.  
Occasio verborum textus.



**S**langende anfänglich Sensus verborum, den Wortverstand unsers Texts / so hat zu diesem Machts und Lebenspruch / Christo unserm Heylande Ursach und Gelegenheit gegeben die Gottselige Martha / des frommen im HERRN entschlaffenen Lazari zu Bethanien Schwester / welche Christo / nach dem derselbe über den Jordan in Judæam herkömpt / ihren Bruder von Toden zu erwecken / vor den Flecken hinaus entgegen gehet / und spricht: HERR / weilstu hier gewesen / mein Bruder were nicht gestorben / aber ich weiß auch noch / daß was du von Gott bittest /  
das

das wird dir gegeben. Ist ein feiner Glaube in Martha/  
 aber noch etwas schwach. Solchen zu stärcken / gibt ihr  
 der HERR Jesus eine tröstliche Verheissung und spricht:  
 Dein Bruder soll auferstehen / als wolt Er sagen: Es  
 schadet nicht / daß Er gestorben ist / der Todt soll ihn nicht  
 behalten / Er soll wieder lebendig werden und auferstehen.  
 Ja / saget Martha: Ich weiß / daß er auferstehen wird in  
 der Auferstehung am Jüngsten Tage. Martha Glaube  
 ist noch schwach / Er bleibet nur in thesi, und kan in hy-  
 pothesi Christi Wort nicht verstehen von Lazari sonder  
 und wunderbarer Auferstehung / denn Ihr Herr ist voll  
 Traurigkeit. Darumb thut der HERR sein treues Hir-  
 ten / Ampt / hilfft dem frommen Schäflein zurecht / und  
 spricht: Ich bin die Auferstehung und das Le-  
 ben / ic. q. d. Liebe Martha / ich bedarff keiner frembden  
 Hülffe / deinen Bruder von Toden zu erwecken / denn Ich  
 bin die Allmächtige Krafft Gottes selber / habe Leben und  
 Todt in meinen Händen / und kan aus Göttlicher / eigent-  
 licher Gewalt auferwecken und lebendig machen / wen und  
 wenn Ich will. Und D wohl allen denen / die mir sol-  
 ches glauben / und alle Ihr Vertrauen auff mein Ver-  
 dienst setzen / damit Ich ihnen Leben und Seeligkeit erwerb-  
 be / an denen sol der andere Todt kein Theil haben / ic.

Diesen Worten etwas weiter nachzudencken / ha-  
 ben wir dabey dreyerley in Acht zu nehmen /

I. Radicis vitæ Encomium, Die Edle Lebens-  
 Wurzel an ihr selbst / die ist verfasst in diese Wort: Ich  
 bin die Auferstehung und das Leben. Diese Enun-  
 ciatio ist mehr werth / als Himmel und Erden. Wobey  
 zu mercken

I. Radicis vitæ  
 Encomium.

1. Subjectum, wer hier rede.

2. Prædicatum, was er von sich rede und rühme.

Yenes wird angedeutet durch das Pronomen, EGO, ICH/  
ICH bin die Auferstehung und das Leben. Das ist ein  
recht Majestätisch Herrwort/ kein Engel/ kein Keyser kan  
also reden/ sondern Christus wahrer Gott und Mensch kan  
es thun. Die Krafft Tode lebendig zu machen hat er von  
Natur/ als wahrer lebendiger Gott. Solche Krafft hat  
er auch seinem angenommenen Fleisch mitgetheilet/ dan-  
nenhero sein Fleisch ein lebendigmachendes Fleisch genant  
wird Joh. 6. Welches er auch zur Auferweckung der  
Toden gebrauchet hat/ und wird am jüngsten Tage mit  
seiner Stimme die Toden auferwecken Joh. 5. Prophe-  
ten und Apostel haben auch Toden auferwecket/ aber kei-  
ner hat sich dürffen die Auferstehung und das Leben nennen.  
Das macht/ sie haben solches nicht aus eigener Gewalt ge-  
than/ wie Christus/ sondern durch eine frembde/ nemblich  
Christi Krafft. Sie sind nicht die Krafft Gottes selber/  
wie Christus/ sondern nur schwache Werkzeuge gewes-  
sen/ durch welche der Sohn Gottes solches alles verrich-  
tet hat.

Joh. 6, 54.

Joh. 5, 26.

Christus re-  
surrectio est  
1. Ratione  
sui,

(c)

Syrus: Ego  
sum consolati-  
o & vita.  
Syri enim re-  
surrectionem  
vocant con-  
solationem,  
quia illa ho-  
minibus in hu-

Was saget aber nun diese Majestätische Person von  
sich? Ich bin die Auferstehung und das Leben/  
spricht Er. Er nennet sich

1. *Ανάστασις*, resurrectionem (c) die Auferstehung.

Das ist Er

1. Ratione sui, vor seine Person. Denn gleich  
wie er umb unser Sünde willen warhafftig gestorben: Also  
hat er sich auch umb unser Gerechtigkeit willen warhafftig  
selbst wieder von Toden auferwecket und lebendig ge-  
macht/ wie er anzeiget Joh, 10, 18. Ich habe macht mein

Les

Leben zu lassen/und hab es macht wieder zunehmen/welche lebendigmachende Krafft herrühret von der inwohnenden Gottheit/Krafft und vermöge der Persönlichen Vereinigung.

Denn ob wohl durch den Tod Christi Leib und Seel von einander getrennet / so sind sie doch von der ewigen Gottheit des Sohns Gottes mit nichten getrennet worden / sondern sind beyde ingesambt in der Persönlichen Vereinigung ohne alle Trennung beyammen blieben.

Drum hat seine Seele sich selbst wieder in seinen Leib ins Grab verfüget / und der Leib hat von sich selbst die Seele wieder zu sich genommen / und ist also Christus aus eigener Göttlicher Krafft im Grabe wieder lebendig worden / und von den Todten auferstanden.

Und hindert nicht / ob schon S. Paulus saget Rom. 6. Das Christus auferwecket sey von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters.

Denn die Herrlichkeit / Krafft und Allmacht des Vaters / und die Herrlichkeit / Krafft und Allmacht des Sohns ist einerley Herrlichkeit und Macht. Drum wird diß Werk / Todten auferwecken / als ein Opus DEI ad extra, nicht allein Gott dem Vater / sondern auch Gott dem Sohne zugeeignet. Bleibet demnach dabey / daß Christus die Auferstehung sey / das ist / sich selbst aus eigener Göttlicher Macht vom Tode auferwecket habe. Er ist aber auch die Auferstehung

2. Ratione nostri, Uns Menschen zu Gute. Er ist die wirkende Ursache unser so wohl Geistlichen / als Leiblichen Auferstehung. In Adam unsern Großvater haben wir zwey schwere fälle gethan.

ius vitæ omni  
modâ desola-  
tione, summa  
est consolatio  
tum animæ,  
tum sensuum,  
& membrorū  
omnium, ac  
totius homi-  
nis. Cornel. à  
Lap. in Com-  
ment. super  
h. l.

Rom. 6. 4.

2. Ratione  
nostri.  
Duplex in A-  
damo lapsus.

1. Aus

1. Aus der Gerechtigkeit in die Sünde.

2. Aus der Sünde in den Todt / und folgendts

durch den Todt ins Grab / und in das ewige Verdammnis.

Rom. 5, 12.

Dux in  
Christo resur-  
rectio.

Apoc. 20, 6.

1. Petr. 2, 24.

Matt. 27, 55.

Christus vita  
nostra est  
1. In regno  
potentia.

Diese Fälle setzt S. Paulus zusammen / Rom. 5. wenn er sagt: Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und der Todt durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben. Aber durch Christum haben wir die Auferstehung beydes in diesem Leben / da Er uns vermittelst der heiligen Tauffe herfür zeucht aus dem Schlamm der Sünden / und mit seinem Blute unsere Herzen reiniget und lebendig machet / durch sein Wort und Geist erneuret / daß wir der Sünden absterben / Geistlich auferstehen / (welches ist die erste Auferstehung / Apoc. 20.) und der Gerechtigkeit leben / 1. Petr. 2. Und dermahleinst am jüngsten Tage wird Er unser Auferstehung seyn / da Er / Krafft seines theuren Verdiensts und Auferstehung / die Bande und Kiegel des Todes an unsern Gräbern zerbrechen / die Thür und Angel öffnen / und uns zum Ewigen Leben auffwecken wird / wie Er dessen allbereit etliche Proben gethan / sonderlich dabey seinem Creutz. Tode sich die Gräber aufftheten / und stunden auff viel Leiber der Heiligen / die da schlieffen / und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung / und kamen in die Heilige Stadt / und erschienen vielen / Matth. 27. Von welchen man hält / daß Sie hernach mit Christo gen Himmel gefahren. Er nennet sich

2. Vitam, das Leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Er ist nicht allein das selbstständige wesentliche Leben / wie der Vater das Leben hat in Ihm selber / also hat Er dem Sohn gegeben das Leben zu haben



Haben in Ihm selber/ Joh. 5. sondern Er ist auch unser Le-  
 en. Joh. 5, 16.

Gleich wie Er in regno potentiae uns giebt und er-  
 hält das natürliche Leben/ daß wir gehen und stehen/ essen  
 und trincken/ schlaffen und wachen/ und unsere tägliche  
 Werck verrichten/ denn in Ihm leben/ weben und sind wir  
 Act. 17. Wovon aber allhier eigentlich nicht geredet wird: Act. 17, 28.  
 Also ist Er in regno gratiae unser Geistlich Leben/ welches 2. In regno  
gratiae,  
 der Herr Christus allhier in seinem Gnadenreich wircket/  
 durch sein heiliges Wort und Sacrament/ und treibet den  
 Geistlichen Todt der Sünden von uns weg/ und erleuchtet  
 uns mit seinem H. Geist/ daß wir im Glauben des Sohns  
 Gottes zu leben anfangen/ wie von solchem Leben aus der  
 massen schön redet S. Paulus in der Epistel an die Gala-  
 ter am 2. Capitel: Ich lebe/ aber doch nun nicht Ich/ son- Gal. 2, 20.  
 dern Christus lebet in Mir. Denn was ich jetzt lebe im  
 Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohns GOTTES/  
 der mich geliebet hat / und sich selbst vor mich gegeben.  
 Das ist ein rechtes Wunderleben/ da sonst unser Leben  
 in unser eignen Bewegung/ Empfindung/ Berathschla-  
 gung/ Erwehlung und Besorgung bestehet/ und nicht in  
 eines andern Leben; so befindet sich bey diesem Geistlichen  
 Leben gleich das Widerspiel/ so gar/ daß so lange wir auch  
 ein Leben finden in unser eignen Hand / Esa. 57. Können wir Esa. 57, 10.  
 des Lebens/ das aus Gott ist/ nicht fezig werden/ sondern  
 müssen unserm eigenen Leben/ eigener Bewegung/ Em-  
 pfindung/ Berathschlagung/ Sorge und Bekümmernis  
 absterben/ und allein in eines andern/ nemlich Christi  
 Leben unser Leben suchen. Dieß Geistliche Leben hat sei-  
 nen Auffenthalt/ oder wird erhalten ex calido amoris &  
 humido cruoris Jesu Christi, aus der Liebe Christi Jesu  
 und

E

und

und dessen Wohlthaten gegen uns / Ich lebe im Glauben des Sohns Gottes / saget der Apostel / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dahin gegeben.

3. In regno  
gloriz,

Col. 3, 3.

Es ist aber und bleibet solch Geistlich Leben alhier verborgen mit Christo / aber demaleins in regno gloriae, am Tage der Herrlichkeit / soll es erst recht offenbar / und aus dem Glauben ein Schauen werden / wie hiervon abermals S. Paulus gar nachdencklich redet Coloss. 3. Euer Leben ist verborgen mit **CHRISTO** in **GOTT**. Wenn aber **CHRISTUS** euer Leben sich offenbaren wird / denn werdet Ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Gleich wie

Job. 12, 5.

in dem rauhen unnd kalten Winter die natürliche Krafft der Erden gleichsam verborgen lieget / aber mit angehenden Frühling sich herrlich unnd erfreulich herfür thut: Also liegt unser Geistlich Leben gleichsam verborgen vor der Welt / in dem alle Wetter der Trübsal über uns gehen / dannenhero wir sind ein verachtetes Nichtelein für den Gedancken der stolzen Welt-Kinder / Job. 12. Aber wenn der Frühling des Ewigen Lebens an gehen wird / da wird sich erst herfür thun die Krafft und Herrlichkeit dieses seligen Lebens / welches wir in Christo haben schon in diesem Leben / nur daß es noch nicht offenbar ist. Und alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit / wieder die / so Ihn geängstiget haben / und so seine Arbeit verworffen haben. Wann dann die Gottlosen und Verdampften solches sehen werden / werden sie grausam erschrecken für solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hetten / unnd werden miteinander reden mit Reue / unnd für Angst des Geistes seuffzen: Das ist der / welchen wir

etwa

etwa vor einen Spott hatten/ und für ein höhnisch Beyspiel.  
Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig/ und sein Ende  
für eine Schande/ wie ist Er nun gezelet unter die Kinder  
Gottes/ und sein Erbe ist unter den Heiligen Sap. 5. Und  
von solchen verborgenē Leben der Kinder Gottes/ welches  
dermaleins im Reich der Herrlichkeit mit Christo soll offen-  
bar werden/ redet auch S. Johannes 1. Epist. C. 3. Mei-  
ne Lieben/ saget Er/ wir sind nun Gottes Kinder/ und ist  
noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen  
aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn  
werden/ denn wir werden Ihn sehen/ wie Er ist.

Sehet/ Ihr meine Geliebte/ das heisset allhier:  
Ich bin die Auferstehung und das Leben. Und  
ist hierbey nicht zuvergessen/ daß der Lebensfürst/ aus ho-  
hen Bedacht/ eine Enunciationem abstractivam gebrauc-  
het/ und saget: Ich bin die Auferstehung und das  
Leben. Das ist viel kräftiger und tröstlicher/ als wenn  
Er sagte: Ich kan euch Menschen auferwecken/  
und das Leben geben/ wie es in Schulen per Meta-  
leptin also erkläret wird/ aber nicht sufficienter, und zur  
Genüge. Die abstractiva loqvendi formula hat mehr  
auff sich/ darumb sie auch sehr gemein ist in H. Schrifte/  
als da S. Paulus 1. Cor. 1. sagt: Christus ist uns ge-  
macht von Gott zur Weisheit/ und zur Gerechtigkeit/  
und zur Heiligung/ und zur Erlösung. Und Jeremias  
Ihn nennet den HERRN/ der unser Gerechtigkeit ist/  
Cap. 23. Denn solches ist Er nicht alleine Effectivē, daß  
Er uns die himmlische Weisheit/ die wahre für GOTT  
gültige Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung giebt/  
sondern daß Er dieß alles selbst selber ist meritō & effi-  
caciâ

Sap. 5. 1.  
seqq.

1. Joh. 3. 2.

Vis abstracti-  
væ enuncia-  
tionis.

Metaleptica  
explicatio in-  
sufficiens h. l.

1. Cor. 1. 30.

Jer. 23. 8.

Christus sapi-  
entia & justi-  
tia & c. nostra  
est, nō tantū  
effectivē, sed  
etiam meritō  
& efficacā.

cacia, denn Er allein hat uns erworben Weisheit / wahr  
Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung / Er ist auch selber  
bey uns durch sein Wort und Geist / macht uns weiß und  
verständlich / gerecht und heilig / und bringet an uns die ewi-  
ge Erlösung von allen unsern Feinden / von allem Ver-  
damnis / durch sein theures Verdienst / also / daß wann wir  
Christum in Wort und Sacramenten mit wahren Glau-  
ben ergreifen / so haben wir wahrhaftig die Göttliche  
Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung er-  
griffen / das ist / wir haben Christum selbst / mit allen Gü-  
tern und Schätzen / die Er uns mit seiner Geburt / Creutz-  
opfer und Auferstehung erarnet hat.

Ebener massen ist es sehr kräftig geredt: Ich bin  
die Auferstehung und das Leben. Denn diese Wort  
beschreiben Christum nicht alleine / was Er ist vor seine  
Person und Ambt / sondern gehen auch auff uns Mens-  
chen / wenn nur das Herz solches gläubet / und die rechte  
application auff sich machet / Ich kan nicht alleine die  
Toten auferwecken / wil Er sagen / und ihnen das Leben  
geben / sondern Ich bin die Auferstehung und das  
Leben / Ich hab euch erworben / und kans geben wert  
und wenn ich wil / bey mir ist die lebendige Quelle / Psal. 36.  
Die Gläubigen schöpfen aus mir vase fiducia, mit dem  
Eymmer der Zuversicht / Leben und Seeligkeit.

Und hiermit kommen wir auff das andere Stück /  
welches wir bey der Erklärung unsers Texts in Acht zu  
nehmen haben / nemlich :

Ita etiam re-  
urrectio &  
vita nostra est  
non tantum  
effectivè, sed  
etiam meritò  
& efficaciam.

II. Applica-  
tionis medi-  
um fides est.

II. Applicationis medium, Das Mittel /  
wie und wordurch wir Christum die himmlische Lebens-  
Wurzel mit seinem ganzen Verdienst ergreifen / fassen /  
dens

denselben in unser Herz einsencken und pflancken/oder aber/  
wordurch wir/als von Natur dürre Reiser/dem Erlen  
Lebensstock un̄ Wurzel Christo Jesu eingepflanzet  
werden/ und das Geistliche Leben aus Ihm saugen  
und ziehen/ das ist nun nichts anders als der Glaube/  
wie der Heyland alhier saget: Wer an mich gläubet/  
der wird leben. Christus begehret nicht/ daß wir selb  
ber an der Seeligkeit und Ewigen Leben etwas arbeiten/  
und darzu thun sollen/ sondern Er wil es uns/ wie dem A  
braham/ aus freyer Faust schencken/ Gal. 3, 6. Wir sol  
len nur mit der Hand des Glaubens zugreifen/ und das ew  
ige Leben von Ihm hinnehmen.

Gal. 3, 6.

Bleibet demnach der Glaube allein das Mittel/ da  
durch wir Christum die Wurzel des Lebens ergreifen/ und  
mit Ihme vereiniget werden/ also daß wir im Glauben des  
Sohns Gottes leben/ Gal. 2.

Gal. 2, 20.

Es ist aber der Glaube nicht nur eine blosser Wis  
senschaft der Historien von Christo/ von seiner Person  
und Amte/ auch nicht alleine der Assens und Beyfall/  
welche beyde gradus auch zum Glauben gehören/ sondern  
darüber noch eine heylliche Zuversicht/ und gewisse  
ses Vertrauen auff Christum/ und auff sein theuer Ver  
dienst/ dadurch wir die Vergebung der Sünden/ die Auff  
erstehung des Fleisches/ und das Ewige Leben bey nie  
mand anders suchen/ als bey Christo Jesu alleine/ von  
Ihm allein solches begehren/ uns seiner erworbenen Ge  
rechtigkeit/ seines Leidens/ Sterbens und Auferstehung  
annehmen/ und uns dieselbe zu eigen machen.

Quæ non tantum  
notitia  
historiæ de  
Christo,  
Et nudus as  
sens, verum  
etiam  
Firma fiducia  
in Christi me  
ritum.

Welchen Glauben ein ieder vor seine Person haben  
muß/ und das jenige/ was Er aus Gottes Wort weiß/ und

Individualis  
applicatio.

Gal. 2, 20.

und für warhafftig hält / in individuo auff sich selber appliciren / so genau / gewiß und fest / als wenn Christus allein Ihm zu gut gestorben und auferstanden / Ihme alleine Leben und Seeligkeit erworben. Darauff ist wohl ein rechter Meister gewesen S. Paulus / der greiffet mit Freuden zu / fasset die Wurzel des Lebens / und hält sie so fest / als wenn sie Ihm allein gehörte / Mich / Mich / saget Er / der Mich geliebet hat / und sich selbst für mich gegeben / Gal. 2. Das muß ein ieder thun / der dieser Lebenswurzel / das ist / Christi und seines Verdiensts genießen wil / Er hat Mich auch geliebet / Er hat sein Blut auch vor mich vergossen / und hat auch vor mich sein Leben gelassen / Er ist auch Mir zu gut wieder von Todten auferstanden / und gen Himmel gefahren / Er hat auch Mir Leben und Seeligkeit erworben.

Manus spiritualis.

Cant. 3, 4.

Ist also der wahre Glaube die Geistliche Hand / damit die Wurzel des Lebens Christus Jesus ergriffen / gefasset / un̄ ins Herz gesteckt wird / daß es heist: teneo, Ich halte Ihn / und wil Ihn nicht lassen / Cant. 3.

Psal. 34, 14.

Es ist der Glaube der Geistliche Mund / der diese Wurzel kostet und schmecket. Schmecket unnd sehet / wie freundlich der HERR ist / wohl allen die auff Ihn trauen / Psal. 34.

1. Cor. 2, 16.

Es ist auch der wahre Glaube gleichsam der Geistliche Geruch / dardurch der Mensch aus dieser himmlischen Lebenswurzel den Geruch des Lebens zum Leben zeucht / und alle Lebens-Geister erquicket werden 2. Cor. 2.

Arteria magna.

Der Glaube ist gleichsam die Geistliche Herz-Adler / darinnen die lebendigen Geister müssen gefasset werden

werden zum Geistlichen Gnadenleben. Und wo auch Christus nicht also gefasset/gehalten/un geschmecket wird/ da ist Er nichts nütze/erweist keine Krafft und Wirckung/ so wenig als eine irrdische Wurzel ihre von Gott eingepflanzte Krafft erweist/ wo sie nicht gebraucht und eingenommen wird.

Solche hohe Nothwendigkeit des Glaubens anzudeuten/ gedencket Christus desselbigen in unserm Text zu zweyen mahlen/ und sagt Erstlich: Wer an mich gläubet / Der wird leben. Und abermahl: Wer da lebet und gläubet an mich / Der wird nimmermehr sterben. Ja als Er diesen Machtspruch gegen Martham vorbracht/ fragt Er Sie: Glaubstu das? Und sie muß mit deutlichen Worten sagen: Herr / Ja ich glaube/ daß du bist Christus der Sohn Gottes/ der in die Welt kommen ist. Und drunten sagt Er noch einmahl verl. 40. Hab ich dir nicht gesagt/ so du glauben würdest/ du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen. Alles zu dem Ende/ damit Er uns die hohe Nothwendigkeit des Glaubens zu verstehen gebe/ und daß ohne denselben keiner Niemand geniessen könne.

Es muß sich auch der Gläubige weder Teuffel noch Welt eines andern bereden lassen/ sie mögen pfeiffen/ so süß sie wollen. So heist es denn: Der Glaube ist der Sieg/der die Welt überwindet. Wer ist aber der die Welt überwindet/ohne der da gläubet/daß Jesus Gottes Sohn ist/ 1. Joh. 5.

Wey der Erklärung unsers Texts haben wir in Acht zu nehmen

III. Radicis hujus fide apprehensæ fructum & effe-

Fides victoria nostra.

1. Joh. 5, 5, 6.

III. Radicis hujus vitæ via & efficacia exercit so

effectum, die kräftige Wirkung / Nutz und Frucht der himmlischen Lebenswurzel / so sie erweist an denen jenigen / welche sie mit wahren Glauben ergreifen / und zu sich nehmen. Das zeigt der Heiland an mit gar deutlichen Worten / wenn Er sagt: Wer an mich gläubet / der wird leben / ob Er gleich stirbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben.

Hiermit macht er gleichsamb zweyerley ordines derer jenigen / an welchen Christus / die Himmlische Lebenswurzel / seine Kraft und Wirkung erweist / nemlich

r. In defunctis.  
Sis.

1. In defunctis, an denen / so allbereit natürliches Todes verstorben sind / von diesen sagt er: Wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe. Ze / wie kan das seyn / möchte ein einfältiges Herz gedenccken / wie kan derjenige / der gestorben ist auch leben? Antwort / es kan gar wohl seyn. Wie denn? Ihr wisset / Geliebte / daß der Mensch aus zweyen wesentlichen Stücken zusammen gesetzt ist / und bestehet / das eine ist die Seele / das andere der Leib. Diese beyde werden im Tode / als die zwey besten Freunde / getrennet. Was die Seele / als den fürtrefflichsten Theil des Menschen anlanget / so ist dieselbe von Natur unsterblich / sie kan aber Geistlich getödtet werden durch die Sünde / Eph. 2.

Eph. 2, 5.

Joh. 20, 23.

Nun ist aber den Gläubigen die Sünde vergeben / den Ungläubigen aber ist sie behalten / Joh. 20. Dannenshero bey den Ungläubigen stirbt Leib und Seele zugleich: Der Leib stirbt zeitlich / die Seele fährt in den ewigē Todt. Bey den Gläubigen aber stirbt die Seele nicht / denn sie ist ver-



vereiniget mit Christo durch den Glauben / Sie hat aus Christo dem Edlen Lebensbrunnen unnd Wurzel / vers mittels des Worts und der heiligen Sacramenten / das Geistliche seelige Leben geschöpft / gezogen und gezogen / davon lebt Sie / wenn sie auch schon vom Leibe durch den zeitlichen Todt geschieden wird.

Der zeitliche Todt kan das Geistliche Band der Vereinigung zwischen Christo und einer gläubigen Seele nicht zerreißen. Ja es wird allererst das seelige Leben / welches die gläubige Seele in und von Christo hat / nach dem Tode recht offenbar Col. 3. wie droben gehöret. Es wird perfectioniret unnd vollkommener gemacht / daß aus dem Glauben ein Schauen wird / was wir hier im Glauben haben gehabt / das werden wir dort haben im Schauen / werdens mit unsern Augen sehen / wie außdrücklich geschrieben steht 1. Cor. 13. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort / daß aber von Angesicht zu Angesicht: Jetzt erkenne ichs stückweise / daß aber werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin. Drum ist und bleibt es immer und ewig war / ob gleich der gläubige Christ dem Leibe nach zeitlich stirbt / so lebt er doch in Christo der Seelen nach Ewiglich.

Und zwar was sage ich / daß der gläubige Christ dem Leibe nach sterbe? Es ist der Todt eines gläubigen Menschen nicht einmal recht ein Todt oder ein Sterben zu nennen / ein sanfften Schlaf unnd Ruhe nennen die Schrift. Doch mag es inder vor unsern Augen gestorben heißen mit dem Leibe / so wird doch das Leben den Gläubigē wieder erstattet durch die Auferstehung ihrer Leiber / die werden am Tage der Herrlichkeit mit der Seele wieder vereinbaret / zu dem Ewigen Leben aufgeweckt / und herrlich verkläret werden. Denn die

Mors temporalis vincula unionis Christi & fidelium non solvit,

Col. 3, 3.

1. Cor. 13. v. 12, 13.

die Gläubigen haben Christum zum Stamm/Grund/und Wurzel gesetzt / darauff ihre sterbliche Leiber dermaleins wieder aufschlagen / grünen / und den vorangefahrenen Seelen in ewiger Freud wieder sollen zugesellet werden. Aus welchen allen erscheinet / daß die Gläubigen im Tode leben / gleich wie die Ungläubigen im Leben Geistlicher weise todt seyn. Es erweist sich auch die Krafft / Nutz und Wirkung der himmlischen Lebenswurzel Christi Jesu.

*In vivis.*

2. In vivis, An denen Lebendigen: Und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Das scheint zumahl vor unser Vernunft ein recht paradoxon und ungereimte Rede zu seyn. Denn wie kömpt solches mit der täglichen Erfahrung überein? Trägt man nicht immer ein Todes über das andere zum Thore hinaus? müssen nicht die Gläubigen so wohl mit fort / als die Ungläubigen? Saget nicht König David außdrücklich Psal. 89, 49. Wo ist iemand / der da lebet / und den Todt nicht sehe? Wie kömpt denn Christus darauff / daß er saget: Wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben? Antwort / es ist zweyerley Todt / dessen die Schrifft gedencket 1. Der Zeitliche Todt / 2. Der Ewige Todt / welchen die Schrifft nennet den Andern Todt Apoc. 21, 8.

Psal. 89, 49.

Apoc. 21, 8.

Mors duplex,  
temporalis &  
aeterna,

Der zeitliche Todt ist denen Gläubigen allerdings unschädlich. Denn er ist ihnen nur ein Abtrit aus diesem elenden Leben / und ein Eingang ins ewige Freudenleben. Nach dem Gesetz / und vor unsern natürlichen Augen ist der Leib todt / aber vor Christo ist er ein Schlass / wie Er von Lazari Tode redet: Lazarus unser Freund schläffet /  
Joh.

Joh. 11. Und von des Zairi Tochterlein / welches schon  
 auff der Todtenbaar stunde / sagte Er: Das Mägdlein ist  
 nicht todt / sondern es schläffet Matth. 9, 23. Mit dem  
 verstorbenen Jüngling zu Nain fing Er an zu kötern / nicht  
 anders als wie mit einem Kerl / der auff der Banck liegt  
 unnd schläffet: Jüngling ich sage dir / stehe auff Luc. 7,  
 Das macht / aus solchem Todt kan der HERR die Todten  
 gar leicht / als wie aus einem Schlaf erwecken. Drumb  
 wenn ein gläubiger Mensch stirbet / so heist es:

Joh. 11. 11.

Matth. 9, 23.

Luc. 7, 14.

So schlaff ich ein / unnd ruhe sein /  
 Kein Mensch kan mich aufwecken /  
 Denn Jesus Christus Gottes Sohn /  
 Der wird die Himmelsthür auffthun /  
 unnd mich führen zum Ewigen Leben.

Was aber den Andern Todt anlanget / das ist der  
 rechte Todt / ja ein schrecklicher Todt / welcher seyn wird in  
 dem Pfuel / der mit Feuer unnd Schwefel brennet in Ewig-  
 keit Apoc. 21. Welcher sonst genennet wird ein nagender  
 Todt Psal. 49. Ein nagender Wurm / der nicht stirbet.  
 Esa. 66. Dieses Todes sterben die Gottlosen und Un-  
 gläubigen / die werden also von dem Todt verschlungen /  
 daß sie dem Todt im Rachen stecken bleiben / schon auff  
 dem Todtbette leuchtet ihnen die Flamme des Höllichen  
 Feuers unter Augen. Solchen Todt sehen die Gläubig-  
 bigen nimmermehr / Christus hat sie davon erlöset / unnd  
 weil sie sich mit wahren Glauben an seine Erlösung hal-  
 ten / so hat der Andere Todt an ihnen keine Macht / wie  
 Christus solches mit einem theuren Eyd verheisset Joh. 8.  
 Warlich / warlich Ich sage Euch / so Jemand mein Wort  
 wird halten / der wird den Todt nicht sehen Ewiglich.

Mors secunda  
 quid.

Apoc. 21. 8.  
 Psal. 49. 15.  
 Esa. 66. 24.

Joh. 8. 51.

Sehet/ Ihr meine Geliebte / ist das nicht ein überaus herrlicher Trost? Daß die Gläubigen in Christo so hoch privilegiret und geadelt sind / daß Sie vor keinem Tode sich zu fürchten haben/ wie die Gottlosen / sondern weil Sie dem Edlen Lebensstock Christo Jesu einverleibet sind/ so ist bey ihnen nichts denn lauter Leben / lauter Seligkeit/ hier zeitlich und dort ewiglich.

Und das ist also die Erklärung unsers verlesenen Machtspruchs.

II. Ufus.

Hierauff so schreiten wir ad Usam, und vernehmen worzu wir den erklärten Text uns nütze machen unnd gebrauchen sollen. Nemblich wir können und sollen diese Lebenswort gebrauchen

I. Zum Glauben.

Zum Glauben.

Wir bekennen im Dritten Haupt-Artickel unsers Apostolischen Symboli, daß wir unter andern glauben eine Auferstehung des Fleisches / unnd ein Ewiges Leben. Diese beyde Artickel sind unser höchster Trost/ und allerkräftigstes Labaal in Noth und Tode/ sonsten wo wir allein in diesem Leben auff Christum hoffeten/ so weren wir Christen die Elendesten unter allen Menschen / 1. Cor. 15. Hierinnen werden wir nun mächtiglich gestärcket unnd befestiget durch unsern erklärten Text/ darinnen sich Christus nennet die Auferstehung und das Leben.

1. Cor. 15, 19.

Rom. 5, 12.

Den Tode sind wir unserm HERRN GOTTE alle schuldig / dieweil wir alle gesündigt haben Roman. 5. Aber die Auferstehung und Ewiges Leben ist uns von Christo erworben und zugesagt / an den wir glauben/ und auff welchen wir frölich leben und sterben. Es



Es werden zwar alle Menschen am Jüngsten Tage auferstehen/ aber zu einem ungleichen Ende / etliche zum Ewigen Leben/ als die Gläubigen und Gerechten / etliche zur ewigen Schmach und Verdammniß/ als die Ungläubigen und Ungerechten Dan. 12. Joh. 5. Die Verdampften wolten lieber nicht auferstehen/ wenns an ihrem Willen gelegen were: Aber sie müssen wieder herfür / damit sie umb ihres Unglaubens und Unrechts willen gestraffet werden/ also erfordert die Gerechtigkeit Gottes / auff daß das Urtheil des Gesetzes an Ihnen vollstreckt werde.

Dan. 12, 3.  
Joh. 5, 29.

Fundamentum resurrectionis impiorum est iustitia Dei.

Der Gläubigen Auferstehung aber gründet sich auff den himmlischen Lebensstock und Wurzel Christum Jesum/ welchem sie durch gläubiges Vertrauen und Zuversicht auff sein heiliges Verdienst/ Auferstehung und Himmelfahrt/ einverleibet sind / an dem sie hangen/ und von dem sie im Leben und Todt nicht können geschieden werden/ wie Er hier saget: Wer an mich gläubet / der wird leben / ob Er gleich stirbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben.

Resurrectio Christi causa & fundamentum nostræ resurrectionis ad vitam.

Auff dieß Fundament hat auch ein Abschen S. Paulus / wenn Er 1. Cor. 15. also saget: Wie sie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Gleich wie Adam eine Ursach unsers sterbens ist/ den er hat uns allzumal versündigt/ die wir in Ihme gepflanzet/ unß seines Fleisches und Blutes seyn/ und mit Ihm vor einen Kuchen oder Teig gerechnet werden/ wie der Herr Lutherus redet: Also ist Christus eine

1. Cor. 15, 22.  
Luth. in cap.  
2. Gen. T. in.  
4. Jen. Germ.  
fol. 19.

I. Cor. 15. v.  
12, 13.

Ursach unsers Lebens / denn Er hat uns allzumahl ver-  
söhnet / die wir in Ihn / den Edlen Weinstock Joh. 15. ge-  
pflanzet / und seines Geistes und Glaubens seyn / und mit  
Ihm vor einen Leib gerechnet werden / wie die H. Schrifft  
hin und wieder davon redet. Dahero auch S. Paulus  
eben in diesem 15. cap. 1. ad Corinth. so bald Er Christi  
Aufferstehung mit herrlichen Zeugnüssen und Gründen be-  
wiesen hat / so fest unnd bauet Er alsbald unsere seelige  
Aufferstehung / als einen Effect darauff / und spricht: Ist  
Christus aufferstanden / wie sagen denn etliche / die Auffer-  
stehung der Todten sey nichts? Ist aber die Aufferstehung  
der Todten nichts / so ist auch Christus nicht aufferstanden.  
Knüpfet also immer Christi und unsere Aufferstehung  
zum Leben / als eine Ursach / unnd ein Verursachtes zus-  
ammen.

Joh. 14, 19.  
Gal. 2, 20.

Das ist es / das der Herr Jesus saget: Ich lebe /  
und ihr sollt auch leben Joh. 14. Lebet Christus  
in uns Gal. 2. Ob zwar der Leib dem Todt muß herhal-  
ten / welchen Er wegen der Sünde verdienet hat: so bleibt  
doch das Leben in uns wegen der Gerechtigkeit / die wir er-  
langet haben durch Christum Rom. 5.

Rom. 5, 19.

Christus ca-  
put nostrum.  
Eph. 5, 24, 30

Christus ist unser Haupt / wir sind seines Geistli-  
chen Leibes Gliedmassen / Eph. 5. Ist der Kopf hindurch /  
werden auch die Füße wohl folgen.

Ich bin ein Glied an deinem Leib /  
Des tröst ich mich von Herken /  
Von dir ich ungeschieden bleib /  
In Todes Noth und Schmerken /  
Wenn ich gleich sterb / so sterb ich dir /  
Ein ewig Leben hastu mir

Mit deinem Tode erworben / singet die Christliche  
Kirche. Christus

Christus ist der Geistliche Weinstock / wir sind die Reben Joh. 15. Gleich wie der Reben Saft und Krafft aus dem Weinstocke holet / dem er seiner Art nach incorporiret ist: Also ob schon unser Leib in der Erden liegt / so hanget er doch noch an Christo feste / und läst sich auch im Tode von Ihm nicht scheiden / sondern wird wieder durch Ihn erwecket / nicht anders / als wenn man kalte oder erfrorenen Wachs durch Anklebung des warmen wieder weich machet; Also wird Christus am Jüngsten Tage unsern nichtigen Leib verklären / daß Er ehlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Krafft und Wirkung / damit Er Ihm kan alle Dinge unterthänig machen. Philipp. 3.

Christus ist *α πρην*, der Ersiling unter denen die da schlaffen. 1. Cor. 15. Nun hatte es aber mit den Ersilgen im Alten Testament diese Gelegenheit. Am andern Jüdischen Oster-Sabbath / welches nach unser Rechnung der Oster-Sontag war (mercket / die Zeit deutet gerade auff Christum) da mußte man im Gelobten warmen Land / darinnen das Getreyde umb Ostern sang wurde Luc. 6, 1. die erste Garbe / und also das Neue vom Jahre zum Priester bringen / da ward sie gewebt für dem Herrn / dadurch wurde nicht allein die ganze nachfolgende Erndte geheiligt / sondern es war auch ein gewiß Zeichen / daß nunmehr die volle Erndte bald angehen / und die andern Garben und Getreydig auch würden eingesamlet werden Lev. 23. Deut. 26. Ist nun Christus die erste Garbe von dem Weizenkörnlein / die in die Erde geseet worden / Joh. 12, 24. Es so folget / daß das hinterstellige Getreydig auff dem Gottesacker nicht wird zurücke gelassen werden / son

Joh. 15, 5.  
Christus vitis  
spiritualis.

Gleichnis vom  
Wachs.

Phil. 3, ult.

Christus primi-  
tiae dormi-  
entium.  
1. Cor. 15, 20.

Luc. 6, 1.

Lev. 23, 10, 11.  
Deut. 26. v.  
1, 2. seqq.  
Joh. 12, 24.

Apoc 14, 15.  
Matt. 13, 30.

Gal. 3, 27.  
Gal. 4, 7.

Joh. 6, 54.

Cibus Eucha-  
risticus sym-  
bolum nostræ  
resurrectionis.

Lutherus.

I I.  
Zum Leben.

sondern es wird nun bald die volle Erndte angehen / es ist schon alles weiß und dürre / mangelt nur / daß der auff der Wolcken mit seiner Sichel anschlage / Apoc. 14. Matth. 13.

In der Heiligen Tauffe ziehen wir Christum an / und werden Kinder und Erben Gottes Gal. 3. & 4. darumb so wird Christus von den Teden uns auferwecken / und die Erbschafft uns mittheilen.

Im H. Abendmahl essen und trincken wir seinen Leib und Blut / welches / als eine rechte ware lebendigmachende Speiß und Tranck / die lieben Alten sonderlich vor ein Fundament un Grund unserer Auferstehung gehalten. Denn es saget Christus außdrücklich Joh. 6. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das Ewige Leben / und Ich werde Ihn auferwecken am Jüngsten Tage. In dessen Betrachtung wird in Canone Niceno die Speise und der Tranck im Abendmahl geneñet Symbolum nostræ resurrectionis, Warzeichen unser Auferstehung. Und wie könten wir doch im Grabe und Tode bleiben / weil wir die Lebensmittel so nahe in und umb uns haben?

Und ob uns gleich dieß noch alles unsichtbar ist / so muß doch / spricht der liebe Lutherus / aus der unsichtbaren Welt eine sichtbare Welt werden / dort wenn es nicht mehr Gläubens / sondern Schauens und Habens gelten wird.

Wir können und sollen den erklärten Text gebrauchen

## II. Zum Leben.

I. Ist Christus unsere Auferstehung / so sollen wir uns im Leben also erweisen / daß wir allbereit mit  
Chris



Christo Geistlicher weise auferstanden sind / und Lust ha-  
 ben dem zu leben / der für uns gestorben ist. Wir sind sambe  
 Christo durch die Tauffe begraben in den Tode / auff daß /  
 gleich wie Christus ist auferwecket von den Toden / durch  
 die Herrlichkeit des Vaters / also sollen auch wir in einem  
 neuen Leben wandeln / stehet Rom. 6. Es siehet aber der H.  
 Apostel darauff / daß in der ersten Apostolischen Kirchen  
 bräuchlich war / daß die jenigen so getaufft wurden / gar  
 unter das Wasser gesteckt / unnd gleichsam begraben /  
 nachmahls aber wieder aus dem Wasser gezogen / unnd  
 gleichsam wieder auferwecket wurden / anzudeuten / daß  
 sie durch die Tauffe der Krafft des Todes und der Aufer-  
 stehung Christi theilhaftig würden / und daß sie der Sün-  
 den absterben / hergegen aber im neuen heiligen Leben wan-  
 deln solten. Insonderheit sind sehr nachdencklich die  
 Wort S. Pauli Col. 3. Seyd ihr nun mit Christo  
 (Geistlicher weise) auferstanden (der Wohlthaten / so  
 Er mit seinem Tode / und seiner Auferstehung erworben /  
 durch den Glauben theilhaftig worden / auch in Krafft  
 der Erneuerung von Sünden aufgestanden / und habe die  
 gewisse Hoffnung / daß ihr in Krafft seiner Auferstehung  
 demahleinst zum Ewigen Leben werdet auferstehen)  
 so suchet was droben ist (das Himmlische) da Chri-  
 stus ist / sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet  
 nach dem das droben ist / nicht nach dem das auff  
 Erden ist. Denn ihr seyd gestorben (der Sünden  
 abgestorben) und euer Leben ist verborgen mit Chri-  
 sto in Gott etc. Vnd gleich wie Christus / nach dem  
 Er zu einem mahl der Sünden gestorben / und von den  
 Tode

Rom. 6, 4.  
 Ritus bapti-  
 zandi in pri-  
 mitiva Eccle-  
 sia.

Col. 3, 1, 2, 3

ist  
 der  
 a. 13.  
 an /  
 umb  
 und  
 Leib  
 ende  
 fun-  
 nes  
 isch  
 ige  
 am  
 Ca-  
 ahl  
 chen  
 Bra-  
 he in  
 / so  
 tba-  
 nicht  
 elten  
 chen  
 o sol-  
 t mit  
 Chris

Rom. 6, 9.

Toden aufferwecket ist / hinfort nicht mehr stirbt / der Tode wird über Ihn nicht herrschen Rom. 6. Also wenn wir durch ware Busse der Sünden abgestorben / und aus dem Tode der Sünden auffgestanden sind / sollen wir hinfort der Sünden nicht dienen / sondern GOTT leben in Christo Jesu unserm HERRN.

Gleichnis von einem siechen Menschen.

Ein siecher Mensch / wenn er die Ursach seiner Beschwerung weiß / hütet er sich vor derselben / so lieb ihm seine Gesundheit ist. Da wir an der Sünden krank und todt gelegen / ist uns durch Christum Geistlicher weise geholffen worden. Müssen demnach wir uns wohl fürsehen / daß wir nicht durch neue Sünde in die vorige Krankheit und Tode fallen / nach der Vermahnung Christi Joh. 5. Stehe / du bist gesund worden / sündige forthin nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgeres wiederfahre.

Joh. 5, 14.

II. Ist Christus unser Leben / welchem wir / als von Natur dürre Zweige / durch die Heilige Tauffe eingepropfet worden / aus welchem wir Safft und Krafft des Geistlichen und seeligen Lebens ziehen und schöpfen / außer welchem sonst kein Leben zu finden ; so mögen wir wohl zusehen / daß wir uns durch Sünde wieder Gewissen von Ihm nicht loß reißen / sondern durch waren Glauben und H. Leben an Ihm als dem Edlen Lebensstock hangē bleiben.

Gleichnis von einem Reißlein.

Ein Reißlein oder Zweiglein / wenn es von der Wurzel / Stock / oder Baum abgerissen ist / so kan es keinen Safft noch Krafft mehr haben. Christus ist der grosse Lebensstock / die Wurzel des Geistlichen und Ewigen Lebens / der grüne Paradiesbaum / wer demselbigen nicht eingepropfet ist und bleibet durch den Glauben / der muß ewig

ewiglich verdorren/ und zu einem höllischen Brennholze werden. Nun kan aber der ware seligmachende Glaube mit Sünden wieder Gewissen nicht bestehen/ sondern wird dadurch verlohren. Darumb sollen wir uns dafür höchstes Fleisses hüten/ und dargegen immer zu dem lieben Gott seuffzen :

Herr Jesu Christe hilf du mir/  
 Daß ich ein Zweiglein bleib an dir/  
 Und nachmals mit dir aufersteh/  
 Zu deiner Herrlichkeit eingeh/  
 Mit deinen Engeln in deinem Reich/  
 Dich lob und preise ewiglich.

Item :

Wir sind die zarten Reben/  
 Der Weinstock selbst bistu/  
 Daran wir wachsen und leben/  
 und bringen Frucht darzu.  
 Sieh daß wir an dir bleiben/  
 und wachsen immer mehr/  
 Dein guter Geist uns reibe/  
 Zu Wercken deiner Ehr.

III. Ist Christus unser Leben/ haben wir von Ihm das natürliche/ Geistliche und Ewige Leben/ By so so sollen wir nicht der Welt/ nicht unserm fleischlichen verkehrten Willen und Lüsten/ vielweniger dem Teuffel leben/ sondern Christo sollen wir leben/ der sein Blut für uns vergossen/ und sein Leben für uns gelassen hat / auff daß wir sein eigen seyn/ und in seinem Reich unter Ihm leben/ und Ihme dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / gleich wie Er ist auferstanden von den Todten/ lebet und regieret in Ewigkeit/ wie unser Catechismus redet.

Ein Knecht wolte gerne seines freyen Willens leben; Gleichints von einem Knechte.



192

Christo vivamus non tantum formaliter, sed etiam finaliter,

1. Cor. 10, 31.

Gleichnis von Wasser.

Fides sola justificat, sed nunquam est sola,

Tertullianus.

Jac. 2, 17.

Matthaeus.

ben; Aber er muß gedenccken/ des Brot ich aß / des Lied ich sang. Ich muß mich nach dem richten / von welchem ich die Lebensmittel habe. Also weil Christus unser Herr ist/ der uns das seelige und himmlische Leben erworben und erhält/ so sollen wir uns allein nach Ihme richten/ wir sollen Ihm leben/ nicht alleine formaliter, daß wir uns nach seinen Geboten richten / sondern auch finaliter, daß wir alles zu seinen Ehren thun und verrichten/wie S. Paulus vermahnet 1. Cor. 10. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut/ so thut alles zu Gottes Ehre.

Aus dem Meer kommen alle Wasser / und lauffen auch wieder hinein; Drum weil wir das Leben und alles von Gott haben / so sollen wir alles zu seinen Ehren gebrauchen. Wenn wir also leben / so leben wir Christo / so sind und bleiben wir Christi Eigenthumb / und führen ein recht seelig und herrlich Leben.

IV. Wer an mich gläubet / spricht Christus in unserm Text/ der wird leben. Wiewohl nun der Glaube an Christum allein gerecht macht / und das Leben und Seeligkeit in Christo ergreiffet; so läßt er sich doch nie mahls allein/ und ohne die Werck finden / sondern hat dieselbe stets umb und bey sich. Wenn nun einer lange immer den Glauben in Munde führet / dabey aber übel lebet / dessen Glaube ist null und nichtig. Spectrum hoc fidei est, non vera fides, Es ist ein bloßes Bild des Glaubens/ es ist kein rechter Glaube/ saget Tertullianus. Der Glaube ist kein saules und Todes Naß / wie Jacobus den Scheinglauben nennet cap. 2. Sondern ist und erzeuget sich durch die Wercke lebendig / wacker und geschäftig.

Dahin zihet H. Matthaeus althier die Wort/ wenn  
Christ

Christus saget; Wer da lebet und gläubet an mich. Es soll der Glaube seyn ein lebendigscheinendes Licht / das sich über sich mit Liebe zu Gott / neben sich mit Liebe und Wolthat gegen den Nächsten / unter sich mit Feindschafft wieder die Sünde augenscheinlich beweiset. Summa ein rechter gläubiger Mensch lest das Licht des Glaubens zu allen Gliedern heraus scheunen und leuchten. Sein Herz brennet vor Andacht / vor Lust und Liebe zu Gottes Wort. Der Mund ist frölich / wenn er vor Gott treten / beten und ihm danken soll. Die Füße sind wacker und unverdrossen / wenn sie zum Hause des Herrn wandeln / oder den nothleidenden Nächsten zu hülffe kommen sollen. Die Hände sind willig zu geben und mitzutheilen dem Dürfftigen / und so fort an. Do auch gleich bey solchen Leuten die böse Lust und Begierde des Fleisches anklopffet / und wieder den Geist streitten will / so widerstreben sie derselbigen durch den Glauben / üben eine gute Ritterschafft / bewahren Glauben und gutes Gewissen / und machens allerdings so / daß der Geist Gottes in ihnen das Ober-Regiment haben und behalten möge.

Hier prüffe sich ein ieder selbst / da wird mancher gewißlich grosse Heuchelei in seinem Herzen befinden. Allesambt rühmen sich des Glaubens / allesambt führen in ihrem Munde den Glauben: Immittle ist bey ihnen keine Andacht / leben in Haß / Neid / Geiz / Bnzucht und dergleichen Lastern. Solten die rechte Christen seyn? Solten die den rechten seligmachenden Glauben haben? O nein. Sie haben den Schein des Glaubens / aber seine Krafft verleugnen sie 2. Timoth. 3, 5. Sind gleich den übertünchten Gräbern / welche außwendig hübsch

1. Tim. 1, 18.

2. Tim. 3, 5.

Matth. 23, 27.  
Gleichnis von  
einem toden  
Aas.

scheinen / aber inwendig sind sie voller Todenbeine unnd  
Inflats Matth. 23, 27. Ja sind gleich einem toden Aas /  
das zwar die eusserliche Gestalt eines Menschen hat / doch  
ohne Leben und Bewegung ist: Also haben die Heuchler  
die Gestalt eines Christen / aber da findet sich kein Christ-  
lich Leben / keine Christliche Bewegung.

Matth. 7, 23.

Für solcher Heuchelei hüte sich ein ieder / der da ge-  
dencket selig zu werden / auff daß er nicht einmahl die  
Stimme hören müsse / damit Christus der HERR am  
Jüngsten Gerichte alle Heuchler anreden und sagen wird:  
Ich habe euch noch nie erkant / weichet alle von mir  
Ihr Bbelthäter Matth. 7.

Matth. 17.

Gen. 5.  
1. Joh. 3, 3.

V. Weil wir die Hoffnung haben / daß wir ders-  
mahleins durch Christum wiederumb von den Toden auff-  
erwecket werden / und dahin kommen sollen / da Enoch /  
Moses und Elias mit Leib und Seel schon seyn / und unser  
warten Matth. 17. Wolan so laß uns auch reinigen /  
und mit Enoch immer hier das Göttliche Leben schon an-  
fangen Gen. 5. Denn also spricht S. Johannes in seiner  
Canonica am 3. Capitel: Ein ieglicher / der solche  
Hoffnung hat zu Gott / der reiniget sich / gleich wie  
Er auch rein ist. Wer sich muthwillig in allen Sün-  
den Schlamm und Roth welset / wie die heutigen Welt-  
Kinder thun / oder giebt sich damit bloß gnug / daß Er ei-  
ne schlechte Hoffnung der Auferstehung der Toden und  
des Ewigen Lebens haben müsse. Denn diese Hoffnung  
kan nichts anders wirken / als daß man sich beslesiget  
Christlich zu leben / und stets gefast und bereit macht zum  
seeligen Stündlein. Der Todt wartet unser alle Stun-  
den. Sind wir nun kluge Leute / so laß uns seiner auch

Der Todt wartet  
unser alle  
Stunden.

alle

alle Stunden warten / denn an dem Stündlein ist alles  
 gelegen. Wers da versihet / der sage nicht viel von Gots  
 tes versehen / sondern Er hats selbst versehen. Ach / wie  
 viel tausend liegen Ihrer auff den Kirchhöfen / die eine  
 ganze Welt / weñs mögliche were / drumb geben / daß ihnen  
 nur einsten diese Gnadenzeit / oder doch nur etliche Stunden  
 davon / noch anbrechen möchten / oder doch uffs wenigste  
 sie die Ihrigen warnen möchten. Aber eine grosse Klufft ist  
 befestiget Luc. 16. die Gnadethür ist zugeschlossen Matt. 25.  
 Dagegen / ist es sehr tröstlich / daß sich die lieben Kirchens  
 väter nicht eines einigen Exempels erinnern wollen oder  
 können / daß jemahls einer / der Gottselig gelebet / unseelig  
 gestorben were / wenn Er auch gleich plötzlich gestorben /  
 daß aber ein verruchter unnd verfluchter Wüßling / ein  
 muthwilliger Verächter der Gnadenzeit / an seinem letzten  
 Stündlein solte ware Busse gethan haben / und gewiß see  
 lig gefahren seyn / davon ist kein Exempel als des Schäs  
 chers Luc. 23. zu finden / die andern alle sind verdächtig /  
 oder doch auffs wenigste ungewiß / denn es heist:

Luc. 16, 26.  
 Matt. 25, 11.

Wer übel lebet /  
 kan nicht wohl  
 sterben.

Luc. 23, 43.

Ich fürcht fürwar / die Göttlich Gnad /  
 Die Er allzeit verspottet hat /  
 Wird schwerlich ob Ihm schweben.

Sehet / Ihr meine Geliebte / also sollen wir uns  
 nach diesem Text in einem Gottseeligen und Christlichen  
 Leben erbauen.

Wir können unnd sollen aber auch denselben ge  
 brauchen

III.

und  
 /  
 och  
 hler  
 rist.  
 gea  
 die  
 am  
 ird:  
 mic  
 der  
 auff  
 och /  
 nser  
 gen /  
 an  
 iner  
 lche  
 wie  
 Sün  
 Belz  
 Er ei  
 und  
 ung  
 siget  
 zum  
 tun  
 auch  
 alle

## III. Zum Leiden.

Luc. 16, 16.

Apoc. 7, 17.

Act. 28, 20.

Job. 19. v. 25.  
1099.

I. Wenn wir nach dem heiligen Rath und Willen Gottes in Kreuz/ Angst und Wiederwertigkeit gerathen/ und bisweilen darinnen eine lange Zeit vertrieffen müssen/ endlich auch wohl das Leben darüber auffgeben/ so können wir kräftigern Trost nicht haben/ als wenn wir uns erinnern unser Auferstehung von den Todten/ und daß nach diesem ein ander und besser/ ja ewiges Freudenleben erfolgen werde/ darinnen wir mit Lazaro Ewiglich werden getröstet werden Luc. 16. Da uns nicht mehr wird hungern noch dursten/ es wird auch nicht mehr auff uns fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze/ denn das Lamb mitten im Stuel wird uns weiden/ und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle Threnen von unsern Augen Apoc. 7. Und eben darumb nennet S. Paulus den Artikel von der Auferstehung der Todten die Hoffnung Israels Act. 28. Alldieweil der Grund aller Hoffnung unnd Trostes bestehet in der Auferstehung der Todten. Das verstande der liebe Hiob gar wohl/ drum gebrauchte Er diesen Artikel zum Stichlat/ damit Er seinem grossen und langwierigen Elend/ und allen Anfechtungen unnd Versuchungen des Teuffels abgewonnen/ Ich weiß/ sagte Er/ daß mein Erlöser lebt/ und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ unnd meine Augen werden Ihn schauen/ und kein Frembder

Wenn

Job. 19.



197

Wenn einer gefangen/ oder von Haab und Gütern  
 getrieben würde/ wüßte aber gewiß/ daß Ihm anderswo  
 alles Nagel klein wieder erstattet / unnd noch vielmehr  
 da zu gegeben werden solte / So würde er des Ver-  
 lusts gerne vergessen/ und dessentwegen nicht allzutaurig  
 und bekümmert seyn. Nun wissen wirs gewißlich/ unnd  
 gläuben festiglich/ daß das Fleisch sol uns wieder le-  
 ben/ nach diesem Elend ist bereit / uns ein Leben in  
 Ewigkeit / da uns Gott alle unsers Leids ergehen / und  
 allen Verlust viel tausendfältig wieder ersetzen / ja noch  
 viel herrlichere Güter schencken und einräumen wird / als  
 wir hier gehabt haben. Ach / warumb wolten wir denn/  
 so es Gott gefällig/ nicht gerne alles fahren lassen / ja al-  
 les gedultig leiden und außstehen / in Erwegung und Bes-  
 trachtung/ daß dieser Zeit leiden nicht werth ist der Herr-  
 ligkeit/ die an uns soll offenbart werden Rom. 8. Dieser  
 Zeit leiden gewinnet bald ein Ende / aber die himmlischen  
 Güter werden ewig wären. Dulden wir hier Schmach  
 und Vnehre/ dort sollen wir desto mehr Ehre unnd Herr-  
 ligkeit haben: Dulden wir hier Mangel/ dort sollen wir  
 Ueberfluß haben: Sind wir hier arme Siechlinge und  
 Betriessen; Demahleins werden wir mit gesunden Leis-  
 bern aufferstehen / unnd ewig gesund seyn unnd bleiben.  
 Sind wir hier Ascheprügel/ dort sollen wir seyn Himmels-  
 Könige. Nach dem der Apostel Paulus entzucket wor-  
 den biß in den dritten Himmel / unnd den Vorschmack  
 des Ewigen Lebens ein wenig gekostet / hat Er keine Fähr-  
 ligkeit/ keine Mühe und Arbeit/ kein Wachen / kein Hun-  
 ger und Durst/ kein Fasten / kein Frost und Böße mehr  
 geachtet 2 Cor. 11. Vielmehr hält Er es dafür / daß dieser

Rom. 8, 18.

2. Cor. 11.

S Zeit

llen  
 hen/  
 fen/  
 fons  
 uns  
 und  
 reu-  
 wig;  
 ne. r  
 auff  
 das  
 a den  
 n al/  
 umb  
 g der  
 rund  
 g der  
 rumb  
 t Er  
 rfech  
 nen/  
 d Er  
 fen/  
 umb-  
 Gott  
 meine  
 bder  
 Wenn

108

Christliche Leich-Predigt.

Tom. II.  
Witteb.  
Germ. fol.  
m. 107. b.

Zeit leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll  
offenbaret werden / wie wir jetzt gehöret. Gott wird vor  
ein Quentlein Creuzes im Himmelreich geben hundert  
Centner Trostes. Das Leiden dieser Zeit ist wie ein  
Tröpflein Berrauth gegen ein grosses Meer voll Hon-  
nig. Am Jüngsten Tage / sagt Herr Lutherus / werden  
wir uns selbst verflagen und straffen umb unser Ungedult  
willen / und werden sagen: Wenn ich noch auff Erden  
im vorigen Leben were / wolt ich mich nicht wegern / tau-  
sendt Todt und Creuz zu leiden.

Wer in einen hellen Spiegel / oder in die Sonne  
mit unverwandten Augen siehet / der wird blind darüber /  
daß Er nichts hernach siehet / was umb Jhn ist. Der Ar-  
tikel von der Auferstehung der Todten und des Ewigen  
Lebens / ist ein sehr heller Spiegel / und eine hell leuchtende  
Sonne: Werden wir denselbigen stetiglich und eigentlich  
anschauen / so werden wir gleichsam verblinden gegen die  
Trübsal dieses Lebens / und keine Gefahr noch Schmerz  
achten / wir werden mit Freuden unser Herz unnd  
Stimm erheben / und mit jener Christlichen andächtigen  
Seelen singen:

Ob ich schon hier erdulde  
Viel Wiederrichtigkeit /  
Wie ich auch wohl verschulde /  
Kömpf doch die Ewigkeit /  
Ist aller Freuden voll.  
Welche ohn alles Ende /  
Dieweil ich Christum kenne /  
Mir wiederfahren sou.

2. In specie.

2. Insonderheit ist dieser Text ein kräftig Labsal  
denen jenigen / welche wegen des tödtlichen Hintritts der  
Ihrigen

Ihrigen betrübt seyn. Ist Christus die Auferstehung  
 und das Leben/ was wollen wir uns über unsern Todten all-  
 zusehr betrüben? Fürnemblich wenn wir wissen/ Sie sind  
 ware lebendige Gliedmassen des HErrn IESU gewesen.  
 Wir vertrauen unsern Schatz den treuen Händen  
 Jesu Christi/ Er wird sie uns in der Auferstehung der To-  
 den alle wiedergeben/ wie der Witwen ihren Sohn Luc. 7.  
 Wie Jairo sein Töchterlein Marc. 5. An Jüngsten  
 Tage werden wir Sie mit unsern Augen wieder sehen/  
 ehe sind sie uns nichts nütze. Der Seelen nach leben sie  
 allbereit in solcher Freude/ die mit Gedancken nicht zuer-  
 reichen/ viel weniger mit Worten außzusprechen 2. Cor. 12.  
 und nehmen nicht der ganzen Welt Güter/ unnd kämen  
 wieder. Es mag Keyser oder Keyserin seyn/ wer da wil  
 in der Welt/ da fragen sie nichts nach/ sie habens im  
 Himmel viel besser. Ach daß wir doch dieß nur so fest/ als  
 wir billich solten/ fassen und gläuben könten/ was vor see-  
 lige Leute wolten wir doch seyn! Gewißlich würden wir  
 unser im HErrn seelig Verstorbenen wegen nicht einmahl  
 ein Auge naß machen/ vielweniger/ wie manchmahl ge-  
 schicht/ uns derentwegen ungeberdig stellen/ oder gar zu  
 Tode hermen. O daß doch/ so oft uns ein Seuffzer umb  
 unserer Verstorbenē willen auff's Herz fället/ uns zugleich  
 auch mit einfielen die Wort unsers Heylandes: Ich bin  
 die Auferstehung und das Leben/ wer an mich  
 gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbe &c.

Aber wir müssen zum Beschluß eilen/ und haben noch  
 zurücke das letzte und beste/ wie wir nemblich die himlische  
 Lebenswurzel auch gebrauchen können und sollen

Luc. 7, 15.  
 Marc. 5, 42.

2. Cor. 12, 4.

IV.

Zum seeligen Sterben.

IV. Zum  
Sterben.

Man pflegt sonst zu sagen: Contra vim mortis  
non est medicamen in hortis.

Es wächst kein Kraut im Garten/

Das wieder den Todt kan artn:

Aber in horto Ecclesiae, in dem Garten der Christlichen  
Kirchen finden wir ein Kraut und Wurzel/ so vor sterben  
gut ist/ das heist: Ich bin die Auferstehung und  
Das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/  
ob er gleich stürbe/ und wer da lebet und gläubet  
an mich/ der wird nimmermehr sterben. Womit  
ganz übereinstimmet der treffliche Spruch Christi Joh. 8.  
Wahrlich/ wahrlich ich sage Euch/ so iemand mein Wort  
wird halten/ der wird den Todt nicht sehen Ewiglich.

Joh. 8, 51.

Edle Stein haben gar herrliche Krafft/ das Herz  
unnd andere Glieder zu stärcken/ drum hält man sie lieb  
und werth. Aber wenn du dir lieffest ein Bette zurichten von  
Schmaragd/ und eine Decke von Saphier/ und lieffest  
dich in eitel Rubin und Demant verkleiden/ wie groß und  
köstlich sie zu erdencken weren/ wenn die Stunde kömpt/  
so mustu fort/ da wird nichts anders aus. Hat aber als  
denn dein Herz diese Lebenswurzel unnd Perle gefast/  
Ich bin die Auferstehung und das Leben etc.  
so verläst und räumt es wohl die Welt/ aber zeucht fort  
zu dem frommen Gott in die Ewige Freud und Herrlig-  
keit/ und hat also Krafft und Labsal gnug/ ja ein recht herr-  
lich und fürtrefflich Cordial, und Stärckung wieder den  
Todt.

Todt

Todfranke Leute pflegt man mit kräftigen Stärckwas-  
fern un köstlichen Balsam anzustreichen/ die Lebensgeister  
un Kräfte hierdurch zu erfrischen un zu erquickten/ aber der  
armen Seelen ist damit nicht geholffen/ sondern derselben  
kömpt zu statten/ un dienet dieser edle Lebensbalsam/ davon  
Christus alhier saget: Ich bin die Auferstehung und  
das Leben/ wer an mich glaubet/ der wird leben &c.  
Wer sich Geislicher weise damit anstreichet/ der kan sich  
wohl erholen/ erquickten und erfrischen/ in der letzten To-  
desnoth.

Gewiß ist es/ daß alle Heiligen Gottes von Anbe-  
gin der Welt bisher/ auff den Trost dieses Herzerquickten-  
den Spruchs zu Bette gangen/ und frölich im HERRN  
entschlaffen seyn.

Kein sanfter Hauptküssen kan ich haben in der  
letzten Todesnoth/ als wenn ich mir dieses Sprüche-  
lein unterlege/ und darauff sanfft und seelig einschlafe.  
Denn ein jedes Wörtlein giebt mir besondern Trost wie  
der den zeitlichen Todt/ und wieder alle dasjenige/ was  
mich im Tode anfechten mag. Wie denn? Das wollen  
wir kürzlich durchgehen/ unnd frommen Herzen ferner  
nachzudencken Ursach geben.

1. Ich bin die Auferstehung. Ist Chris-  
tus unsere Auferstehung/ so sollen wir mit unsern Gedan-  
cken nicht nur an dem toden Leichnam hangen bleiben/ son-  
dern die Augen des Glaubens wenden zum Artickel: Credo  
resurrectionem carnis &c. Ich glaube eine Aufer-  
stehung des Fleisches/ und ein Ewiges Leben/  
und gedenden/ was Christus saget Joh. 12. Warlich/ war-  
lich Ich sage Euch/ es sey denn daß das Weizenkörnlein  
in

Joh. 12.

in die Erde falle und ersterbe/ so bleibt es alleine. Wo es  
aber erstirbt/ so bringts viel Früchte. Das fasset die Christ-  
liche Kirche also:

Kein Frucht das Weizenkörnlein bringe/  
Es fall denn in die Erden/  
Also muß unser nütziger Leib  
Zu Staub und Aschen werden/  
Eh Er kömpt zu der Herrlichkeit/  
Die du/ HErr Christ/ uns hast bereit/  
Durch deinen Gang zum Vater.

Sollen wir leben / so müssen wir zuvor sterben / sol-  
len wir auferstehen/ so müssen wir zuvor im Grabe liegen/  
sollen wir erwecket werden/ so müssen wir zuvor einschlaf-  
fen/ sollen und wollen wir im Himmel/ so müssen wir zuvor  
unter die Erden/ sollen wir das unverwesliche und unsterb-  
liche anziehen/ so müssen wir zuvor verwesen/ doferne nicht  
der Jüngste Tag uns daran hindert 1. Cor. 15. Darauff  
läßt sichs gerne sterben und sagen:

1. Cor. 15, 54.

Der Leib zwar in der Erden  
Von Würmern wird verzehret/  
Soll auferwecket werden  
Durch Christum schön verkläret/  
und leuchten als die Sonne /  
Leben ohn alle Noth /  
In ewiger Freud und Bonne/  
Was schadt mir denn der Todt?

2. Und das Leben. Ist Christus unser Leben/  
so hat Er auch Macht das zeitliche Leben von uns abzufor-  
dern/ wenns Ihme beliebet / denn der Mensch hat nicht  
Macht über den Geist / dem Geist zu wehren/ unnd hat  
nicht

nicht Macht zur Zeit des Sterbens Eccles. 8. Sondern  
 der Herr giebt/ der Herr nimbt auch wieder / und der  
 Herr/ hat Gewalt beydes über Leben und Todt. Sap. 16.  
 v. 13. Das kan einen sterbenden Menschen trefflich getrost  
 machen/ dieweil Er weiß/ sein Ziel stehet nicht in seinen/  
 sondern in Gottes und seines Heylandes Christi Jesu  
 Händen Psal. 31. Der erhält uns bey dem Leben / so lange Er  
 wil/ und es uns nützlich und seelig ist. Der mir gnädiglich ge-  
 geben hat Christlich zu leben/ der wird mir auch helfen see-  
 lig sterben / unnd darauff läst sichs willig sterben und  
 sagen:

Eccles. 8. 8.

Sap. 16. 13.

Psal. 31. 16.

Mein Zeit und Stund ist wenn Gott wil/  
 Ich schreib ihm nicht für Maß noch Ziel.

Wenn mein Gott wil so wil ich mit

Hinfahrn in Fried:

Stehn ist mein Gewinn

und schadt mir nicht.

3. Wer an mich gläubet / der wird leben / ob  
 Er gleich stirbe. Stirbt gleich ein gläubiger Christ  
 dem Leibe nach / so lebt Er doch der Seelen nach in Christo  
 Ewiglich.

Die Seele lebt ewig in Gott /

Der sie alhier aus lauter Gnad

Von aller Sünd und Missethat

Durch seinen Sohn erlöset hat.

Ob gleich ein gläubiger Mensch das zeitliche Leben  
 verlassen muß / wenns Gott haben wil / so wäre tdoch das  
 Geistliche Leben immerfort / Er hat es durch Wort unnd  
 Sacrament also fest an sein Herz geknüpft / daß es auch  
 durch den zeitlichen Todt nicht kan auffhören / sondern  
 wird

wird durch die letzte Stecknadel/ also zureden/ besser gefas-  
set und näher angestecket. Gläubiges und Ewiges Leben  
bieten einander die Hand/ und setzet das Ewige Leben/ dem  
Leben in Christo/ so zu reden/ nur die Continuation und  
Vnauffhörlichkeit an: Darauff läst sichs getrost sterben  
und sagen:

Ich bin ein Glied an deinem Leib /  
Des tröst ich mich von Herken.  
Von dir ich ungeschieden bleib /  
In Todes Noth und Schmerken etc.

Joh. 8.

1. Cor. 15, 55.

Rom. 8, 1.

4. Und wer da lebet und gläubet an mich /  
Der wird nimmermehr sterben. Oder/ wie Ers Joh. 8.  
ausspricht: Der wird den Todt nicht sehen Ewiglich.  
Die Gläubigen sehen den Todt nicht in seiner scheußlichen  
Gestalt/ wie ihn die Vngläubigen sehen/ sondern wie Er  
von Christo in dem Sieg verschlungen ist / unnd seinen  
Stachel verlohren hat 1. Cor. 15. Der Todt hat seinen  
Stachel an Christo enswen gerannt/ Er fan an uns nicht  
hafften/ die wir in Christo Jesu sind Rom. 8, 1. Darauff  
ist gut sterben und sagen:

Es ist kein Todt/ sondern ein Bild /  
Welchs/ obs sichs stellt sauer und wild /  
Muß es uns doch zufrieden lan /  
Das macht Christus warr Gottes Sohn.

Wenn wir sterben/ so wird uns durch Christi Gnade/  
der in uns ist/ und in dem wir sind/ des Todes Angst durchs  
süßet/ daß wir nichts vom Tode eigentlich schmecken/ wir  
thun nur die Angen zu/ schlaffen ein/ und dringen in einem  
Augenblick durch den Todt zum Leben hindurch/ und kom-  
men





men nicht in das Gerichte Joh. 5. Des andern Todes wegen haben wir uns ganz nichts zu befürchten / denn Christus / den wir mit wahren Glauben fassen und halten / hat uns davon erlöset. Drumb es heist: Non moriar, sed vivam, Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen Psal. 118.

Joh. 5, 24.

Psal. 118, 17.

Wenn ich gleich sterb / so sterb ich dir /  
Ein Ewig Leben hastu mir  
Mit deinem Tode erworben.

Der Seelen nach kommen wir / alsbald Sie vom Leibe abscheidet / ins himmlische seelige Wesen. Denn selig sind die Toden / die im HErrn sterben / à modo von nun an Apoc. 14. Das ist / flugs denselbigen Augenblick / da die Seele vom Leibe abscheidet. Ach Sie hat ihren lieblichen Freudenstand im himmlischen Paradies / der Leib hat seine sanffte Ruhe in der Erden / und die gewisse Hoffnung / daß Er am Jüngsten Tage werde mit der Seelen wieder vereinbaret / und herrlich verkläret / ja ehlich werden dem verklärten Leibe Jesu Christi / nach der Krafft und Wirkung / damit Er Ihm kan alle Dinge unterthänig machen Phil. 3. Das heist: Und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Darauff läst sichs erst recht frölich sterben und sagen:

Apoc. 14, 13.

Phil. 3, 21.

Ob Ich gleich hier zeitlich sterb /  
Wie nichten ich drumb gar verderb /  
Christus wil mich mit starker Hand /  
Reissen aus des Todes Band /  
und zu sich nehmen in sein Reich /  
Da werd ich denn mit Ihm zugleich  
In Freuden leben Ewiglich.

Wol

Wol

**Wolan HERR JESU:**

Woll du vom Tode erstanden bist /  
 Werd ich im Grab nicht bleiben /  
 Mein höchster Trost dein Auffahrt ist /  
 Todesfurcht kanstu vertreiben.  
 Denn wo du bist / da komm ich hin /  
 Daß ich stets bey dir leb und bin /  
 Drumb fahr ich hin mit Freuden.

So fahr ich hin zu Jesu Christ /  
 Mein Arm thu ich außstrecken /  
 So schlaff ich ein / und ruhe fein /  
 Kein Mensch kan mich aufwecken /  
 Denn Jesus Christus Gottes Sohn /  
 Der wird die Himmelschür auffhün /  
 und mich führen zum Ewigen Leben.

**Wolan /** Ihr meine Geliebte / da habt Ihr die himm-  
 lische Lebenswurzel / die Wurzel der Unsterblichkeit / die  
 Wurzel des Ewigen Lebens / un wie dieselbe zum Glauben /  
 Leben / Leiden und Sterben seliglich zu gebrauchen.

**VOTUM.**

Ach helffe der fromme und getreue HERR  
 Jesus Christus / der uns durch sein Blut in der H. Tauf-  
 fe vom Geistlichen Todt aufwecket unnd lebendig ge-  
 mache / und in sich selbst gepflanzet und gesencket / daß wir /  
 als Geistliche Zweige / Ihme dem edlen Lebens-Stock /  
 Wurzel und Baum ewig einverleibet bleiben / an Ihme  
 hangen / hafften und safften / in Ihme grünen und wach-  
 sen / mit Ihme leiden und dulden / auff Ihn leben und ster-  
 ben / und durch Ihn ewig selig und herrlich werden  
 mögen / Amen. Ach hilff / HERR Jesu /  
 Amen.

**SOLI DEO GLORIA!**

PER.

## PERSONALIA.

**W**esens gewissen und beständi-  
gen Glaubensbekenntnis und Trosts/  
so iewo aus dem hochtröstlichen Macht-  
spruch des HERRN Christi angeführet  
worden/ hat nun auch gelebet / ist auch see-  
lig darauff entschlaffen Die Weyland Hochwohlge-  
borne Gräffin unnd Frau / Frau Magdalena  
Keuffin von Plawen / Geborne Gräffin zu  
Schwarzburg und Hohnstein / Frau zu Graitz/  
Grannichfeld / Gera / Schlaitz und Lobenstein ꝛc.  
Wittwe / unsere gewesene Gnädige Gräffin und  
Frau / auch wertheste treue Landes. Mutter /  
Christseeligen Andenkens.

Was nun Ihrer Wohlseel. Gräffl. Gn. Gebure  
und Ankunfft anlanget / so seynd dieselbe entsprossen und  
geboren aus dem löblichen Stamm und Geschlechte der  
VierGraffen des Reichs / Graffen zu Schwarzburg und  
Hohnstein ꝛc. Dessen uralte Ankunfft / Eminentz und  
Hoheit beydes in und außershalb des Heiligen Römischen  
Reichs gnugsam bekant: Gestalt dasselbe allbereit / nach  
bewarter Historienschreiber Anzeig / länger denn vor 900.  
Jahren berühmt gewesen / und seine Ankunfft von dem  
männlichen und tapfern / auch aller tapfern Helden und  
Geschlechter Vhrhebern WIDEKINDO dem Schwarzen  
deriviret.

So ist auch dieses Geschlecht zu Kriegs und Frie-  
denszeiten allwege zu hohen Dignitäten / Bischoff und

Erzbischofflichen Aemptern in Geistlichen / als auch zu vornehmen Kriegs- und andern Chargen im Weltlichen Regiment / und das ganze Geschlecht benebenst Cleve / Cilien / und Saphoien / zum BisrGraffen des Reichs schon vor Keyser Ottone dem Dritten erhöht gewesen. Welches Geschlechts und Herkommens auch gewesen der 39. Teutsche Keyser von Carolo Magno anzurechnen / ein geborner Graffe zu Schwarzburg / Güntherus genant / welcher Anno 1349. zum Zeiten Ludovici Bavari und Caroli Qvarti, do das Heilige Römische Reich unterschiedlicher Factionen / und ein Theil dem Bavaro, das andere dem Carolo anhängig / auff Liechtmeß von denen vier Churfürsten / Rens / Pfalz / Sachsen und Brandenburg / einhelliglich / wie Münsterus schreibet / darzu ist erwählt / dem aber bald hernach ist vergeben worden / daß Er also im sechsten Monat seines Keyserthumbs zu Franckfurch am Meyen gestorben / und daselbst Anno 1350. in S. Bartholomæi Kirchen / als noch zusehen / begraben worden.

Aus diesem hohen und bekanten Gräfflichen Geschlecht nun / ist unsere nunmehr in Gott Ihrem Erlöser ruhende seelige Gräffin und Frau zc. geboren.

Ihrer Gräffl. Gn. Herr Vater ist gewesen / der weyland Hochwohlgeborne Herr / Herr Albert / der Bler Graffen des Reichs / Graff zu Schwarzburg und Hohnstein / Herr zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra / und Klettenberg.

Die Frau Mutter / die Hochwohlgeborne Frau / Frau Juliana / Gräffin zu Nassau / Casen Ellenbogen zc.

Ihr Gräffl. Gn. Groß Herr Vater aus der Väterlichen Linie ist gewesen der Hochwohlgeborne Herr / Herr Gün-

Günther / der VierGraffen des Reichs / Graff zu  
Schwarzburg zc.

GroßFrauMutter vom Vater / die Hochwohlge-  
borne Frau / Frau Elisabeth / Gräffin zu Ipenburg und  
Budingenzc.

Ihr Gräffl. Gn. GroßHerrVater / nach der Müt-  
terlichen Linii / ist gewesen / der Hochwohlgeborne / Mäch-  
tige und Weitberühmte Graff und Herr / Herr Wilhelm  
der Eltere Graff zu Nassau / CasenEllenbogen / Dieß /  
Wieandten und Beilstein zc.

GroßFrauMutter von der Mutter / Frau Julia-  
na / Gräffin zu Stollberg zc.

Ihr Gräffl. Gn. Großherrn Vaters / Väterlicher  
Linii Herr Vater ist gewesen / Graff Heinrich von  
Schwarzburg / Herr zu Arnstadt und Sondershausen.

Frau Mutter / Frau Magdalena / Gräffin von  
Hohnstein zc.

Ihr Gräffl. Gn. GroßFrauMutter / Väterlicher  
Linien / Herr Vater ist gewesen / Herr Philipp von Ipen-  
burg / Graff zu Budingenzc.

Frau Mutter / Frau Amelia / Burggräffin zu Reis-  
neck zc.

Ihr Gräffl. Gn. Großherrn Vaters / Mütterli-  
cher Linien Herr Vater ist gewesen / Herr Johann der  
Jüngere Graff zu Nassau / Dillenberg zc.

Frau Mutter / Frau Elisabeth / Landgräffin zu  
Hessen zc.

Ihr Gräffl. Gn. GroßFrauMutter / Mütterlicher  
Linien / Herr Vater / ist gewesen / Herr Otto / Graff zu  
Stollberg.

Frau Mutter / Frau Anna / Gräffin zu Königstein  
und Ehslein zc.

Zhr Gräffl. Gn. Großherrn Vaters / nach Väterlicher Linien / Großherr Vater vom Vater / ist gewesen / Herr Günther / Graff zu Schwarzburg / Herr zu Arnstadt und Sondershausen zc.

Groß Frau Mutter / Frau Catharina / Gräffin zu Dverfurth zc.

Zhr Gräffl. Gn. Großherrn Vaters nach Väterlicher Linien / Großherr Vater von der Mutter / war Herr Ernst / Graff von Hohnstein zc.

Groß Frau Mutter / Frau Margaretha / Keuffin von Plauen zc.

Zhr Gräffl. Gn. Groß Frau Mutter / Väterlichen Linien / Großherr Vater / vom Vater / Herr Ludwig / von Ißenberg / Graff zu Sudingen zc.

Groß Frau Mutter / Frau Maria / Gräffin von Nassau / Weißboden zc.

Zhr Gräffl. Gn. Groß Frau Mutter / Väterlichen Linien / Großherr Vater / von der Mutter / ist gewesen / Herr Philipp / Burggraff zu Reineck zc.

Groß Frau Mutter / Frau Anna / Gräffin von Wertheimb zc.

Zhr Gräffl. Gn. Großherrn Vaters / Mütterlicher Linien / Großherr Vater / vom Vater / ist gewesen / Herr Johann der Eltere / Graff von Nassau / Dillenberg zc.

Groß Frau Mutter / Frau Maria / Gräffin von Lohen / Hengsaud Lehenberg zc.

Zhr Gräffl. Gn. Großherrn Vaters / Mütterlicher Linien / Großherr Vater / von der Mutter / war Herr Heinrich Landgraff zu Hessen zc.

Groß

Groß Frau Mutter / Frau Anna / Gräffin zu Ca-  
henEllenbogen zc.

Ihr Gräffl. Gn. Groß Frau Mutter / Mütterlicher  
Linien / Großherr Vater / vom Vater / ist gewesen / Herr  
Heinrich / Graff zu Stollberg zc.

Groß Frau Mutter / Frau Mechtildt / Gräffin zu  
Mannsfeldt zc.

Ihr Gräffl. Gn. Groß Frau Mutter / Mütterlicher  
Linien / Großherr Vater / von der Mutter / Herr Phi-  
lipp / Graff zu Königstein / Herr zu Ehslein zc.

Groß Frau Mutter / Frau Ludovica / Gräffin zu  
der Marck etc.

Ist demnach Ihr Christseel. Gräffl. Gn. Ankunfft aus  
zweyen uhralten Gräfflichen Häusern: nemlichen /  
Schwarzburg und Nassau zc.

Und seynd dieselbe  
den 12. Aprilisfrühe zwischen 2. und 3. Uhren / Anno 1580.  
auffm Schloß Rudelstadt gebohren / und hernach den  
21. Maji zur Heiligen Tauffe gebracht / und dem HERRN  
Christo einverleibet worden.

Derer Tauff-Zeugen gewesen:

Herr Graff Christoph von Stollberg zc.

Herr Graff Jobst zu Barby / und

Herr Graff Ernst zu Keußen / und Mauckenberg zc.

Herr Graff Wolff von Iphenburg und Budinggen zc.

Herr Graff Wilhelms zu Schwarzburg unnd Hohn-  
stein zc. Gemahlin / Frau Elisabeth / geborne  
Gräffin Schlickin zc.

Herrn Graff Heinrichen von Iphenburg zc. Gemah-  
lin / Frau Magdalena / geborne Gräffin zu Nehn-  
stein zc.

Herrn

Herrn Graff Brunons zu Mannsfelde Gemahlin zu  
Bornstett / Frau Christina / geborne Gräffin zu  
Barby zc.

Fräulein Martha / gebornes Fräulein unnd Gräffin zu  
Gleichen zc. und  
Georg von Schönefeldts Eheweib.

Ferners seynd Ihre Christl. Gräffl. Gn. ob wohl dero-  
selben die Fr. Mutter gar zeitlichen / als Anno 1588. noch  
in Ihrer zartē Kindheit / im achtē Jahre ihres Alters / nach  
Gottes Willen entfallen / durch des Herrn Vaters treue  
Vorsorge / vermittelt guter Hoffmeisterin / und weil der  
Herr Vater sich anderweit verhehlichet / durch dero Stieff-  
Frau Mutter / welche Sie als Ihr leiblich Kind geliebet /  
und Sie hergegen dieselbe als eine rechte unnd leibliche  
Mutter gefürchtet / un̄ Ihr allen Kindlichen Gehorsam er-  
wiesen / in aller Gottesfurcht / Zucht unnd Gräfflichen  
Tugenden erzogen / und als selbige das 17. Jahr erreichet /  
aus sonderbarer Providenz und Schickung Gottes des  
Allerhöchsten / und mit Rath unnd Willen dero beyden  
Gräfflichen Eltern / Dem Weyland auch Hochwohl-  
gebornen Herrn / Herrn Heinrichen / damahln dem  
Jüngern un̄ hernach Eltesten Keußen / Herrn von  
Plauen / Röm. Keyserl. Mant. Rath / Herrn zu  
Graitz / Grannichfeld / Gera / Schlaitz und Lo-  
benstein / unserm. gewesenen Gnädigen lieben  
Landes. Herrn Christl. Gedächtnis / vermählet /  
und Demselben Anno 1597. zu Rudelstadt Gräfflichen  
Gebrauch nach / Ehlichen beygeleget / und folgendes an-  
he



hero / nunmehr vor 55. Jahren ein- und heimgeführt wor-  
den. Mit welchem Ihr Christseel. Gräffl. Gn. in unges-  
färbter Liebe und Treue / in die ganzer Acht und dreyßig  
Jahr eine Christliche / friedliche und gesegnete Ehe beses-  
sen / und mit Demselben 17. Kindere / als Zehen Herren  
Söhne / unnd sieben Fräulein Töchtere gezeuget / auch  
von denselben hinwieder 26. Kindes / und 6 Kindes- Kin-  
der Kinder erlebet / und also eine Mutter Neun und vier-  
zig Seelen gewesen / davon aber derer hinwiederumb 26.  
als Sieben von denen Herren Söhnen 2c. Fünff von den  
nen Frauen unnd Fräulein Töchtern 2c. Eilff von den  
nen Kindes Kindern / und Drey von denen Kindes Kin-  
der Kindern / noch bey Ihr Christseel. Gräffl. Gn. Lebzei-  
ten verstorben / so Sie vor sich hingeschicket / und nunmehr  
ro nebenst dero Christseel. lieben Gemahl 2c. in der Ewigen  
Glori und Herrligkeit mit unaussprechlichen Freuden un-  
zweiffelich gefunden und wieder angetroffen.

Anno 1635. den 3. Decembris, seynd Ihr Christo  
seel. Gn. durch zeitliches Absterben dero lieben Herrn und  
Ehegemahls 2c. in den betrübten Wittwenstand gesetzt  
worden / darinne Sie ganzer sechzehen Jahr und fünff  
Monat bis an Ihr seelig Ende zugebracht und gelebet.

Ihr Gräffl. Gn. Christseeligen Andenckens geführ-  
tes Christenthumb / Gottseeliges Leben und Wandel bes-  
langende / so dürffen zwar dieselbe vor Ihre Person unsers  
Zeugnis zu lauter nichts / Sie haben in Christo Ihrem  
Heylande den Ruhm eines guten Gewissens davon getra-  
gen / sind nunmehr seelig und vergnüget in und mit Gott /  
und fragen nichts mehr nach Himmel unnd Erden: Nur  
allein aber / damit wir erkennen mögen / was wir an der  
Wohlseeligen Gräffin verlehren / und was wir Ihres  
uns

uns hinterlassenen Exempels im Leben und Sterben gebessert seyn / so sol derentwegen billich Meldung geschehen.

Gleich wie nun Ihr Gräffl. Gn. von Jugend auff von dero Hochgeehrten Gräfflichen Eltern zu warer Gottesfurcht und allen Christlichen Gräfflichen Tugenden / fleissig aufferzogen worden : Also haben Sie sich auch nachgehendes / und bis an Ihr seeliges Ende durch Gottes Gnade eines solchen Lebens unnd Wandels beflissen / daß daraus gnugsam abzunehmen gewesen / Sie habe dem gelebet / der sein Blut vor Sie vergossen / sein Leben vor Sie gelassen / und welcher in den erklärten Worten sich hören lässet : Ich bin die Auferstehung unnd das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben.

Es hat die Edle Lebenswurzel / welche in der Heiligen Tauffe in Ihr Gn. Herz gesencket und gepflancket worden / sich ie mehr und mehr durch ein Gottseelig unnd Christlich Leben herfür gethan / und gleichsam zu Ihren Gliedmassen des Leibes heraus gewachsen unnd geleuchtet.

Denn nach dem Ihr Gn. der Göttlichen seeligmachenden Lehre / wie Sie im Alten und Neuen Testamente offenbaret / durch die Propheten und Apostel Schriftlich verfasset / und durch das Ampt unnd Dienst des theuren Mannes unnd Werkzeuges Gottes D. Lutheri wiederum ans Liecht gebracht / und Summariter in der ungeenderten Augspurgischen Confession, Formula Concordiae, wie auch der Reußischen Confessionsschrift wieder allerhand entstandene Irrthumme wiederholet und erkläret ist / mit Herz und Mund zugethan gewesen / und bis an Ihr Ende

de verblieben: Als haben Sie auch daran iederzeit Ihres  
 Herrns Lust und Freude gehabt / sich zur Officin und  
 Werkstadt des Heiligen Geistes fleissig gehalten / die  
 Predigten Göttliches Worts mit Andacht gehört / mit  
 Willen keine versäumet / zum Gebrauch des Heiligen A-  
 bendmals das Jahr über zu unterschiedenen mahlen mit  
 gebührender Reuerenz und grosser Begierde sich eingestel-  
 let / mit Lesung und Betrachtung Heiliger Schrift / ey-  
 ferigem Gebet und Seuffzen zu Gott beständig angehal-  
 ten / Ihren Glauben dadurch zu stärken / und Ihr Geis-  
 tlich Leben fortzusetzen / daß also Christus Ihr Leben ie län-  
 ger ie mehr in Ihr eine gestalt gewonnen / und sie mit S.  
 Paulo frölich rühmen und sagen können Gal. 2. Ich lebe /  
 aber doch nun nicht Ich / sondern CHRISTUS lebet in  
 mir.

Aus dieser Geistlichen Lebenswurzel sind noch an-  
 dere Früchte herrlicher Christlicher Tugenden herfür ge-  
 wachsen / dem Nächsten zu Dienst und besten. Denn wie  
 Ihr Gn. von Jugend auff Ihre Gräffliche / schon vor-  
 längst wohlseelige Eltern / von welchen Sie / nechst Gott /  
 das natürliche Leben empfangen / hoch geehret und herz-  
 lich geliebet / und eines Kindlichen Gehorsams gegen Sie  
 verblieben bis an dero seeliges Ende / in gleichen auch Ihre  
 Gräffl. Geschwistere ie und allewege herzlich geliebet /  
 auch von Ihnen hinwiederumb herzlich geliebet wor-  
 den: Also haben dieselbe gegen Hochwohltermelten Ihr-  
 ren in GOTT ruhenden seeligen Herrn unnd Ehege-  
 mahl solche Eheliche herzlich Liebe und Treue erzeiget /  
 daß Sie Ihn Liebes und kein Leid gethan Ihr Lebenslang /  
 Sein Herz hat sich auff Sie dürffen verlassen.

Bey guten Tagen ist Sie desselben herzhliche Freude/bey Creuz und Widerwärtigkeit sein mächtiger Trost und getreuer Beystand / in Kranckheit der beste Arzt und kräftigste Recept gewesen / also daß freylich Ihren Wohlseeligen lieben Herrn und Gemahl das Herz im Leibe gelacht / so offte Ihr Gn. von einer Reise wiederkommen / und das Schloß angesehen / darinnen dieser theure Eheschatz und fromme holdseelige Abigail gewesen / welche auch nach Ihres wohlseeligen Herrn Todt / in Ihrem einsamen Wittwenstandt die ganze übrige Zeit Ihres Lebens / bis in das 17. Jahr verblieben / stets getrauret / und nie keinen Gräßlichen Schmuck mehr anlegen wollen / sondern sich allezeit schwarz und gar schlecht gekleidet / auch keiner weltlichen Herrlichen / ob schon sonst zulässigen / Lust mehr bezuwohnen sich bereden lassen. Aus welchen allen die tieff eingewurzelte Eheliche herzhliche Liebe und Treue augenscheinlich zu erkennen gewesen.

Nechst diesem hat sich die wohlseelige Gräffin niche alleine bey Lebzeiten Ihres lieben Herrn der Christlichen und löblichen Aufferziehung dero Herrlichen Kinder aus Mütterlicher Pflicht sich treulich angenommen / damit Dieselben in aller Gottseeligkeit / Herrlichen Sitten und Tugenden / und sonderlich in der reinen Lutherischen Religion treulich unterwiesen und aufferzogen würden: Sondern auch nach tödlichen Abgang Ihres lieben Gemahls Ihr Mütterlich Ampt mit fleissigen Gebet / treuen Rath / sorgfältiger Aufsicht / und sonst in andern dergestalt erwiesen / daß dannenhero Ihr Gn. bey dero Herrlichen Kindern / besonders aber dero Herzgeliebten Herren Söhnen / wie auch Herrn Eydam / in grossen Respect gewesen / als irgend eine Mutter bey ihren Kindern auff Erden seyn kan.

Kan. Denn Ihr Gn. haben allseits wohl verstanden / was nicht alleine das natürliche Recht unnd Gottes Gebot in diesem Fall erfordert / sondern auch / was allen Kindern / an der Liebe / Segen und Gebet der Eltern gelegen were. Wer seine Mutter ehret / saget Sirach / der samlet einen guten Schatz Cap. 3. An welcher Kindlichen Ehre / Liebe und Treue / freylich die Wohllobliche / nunmehr selige Gräffin / Ihres Herrkens sonderliche grosse Freude und mütterliches Wohlgefallen muß gehabt haben / wird sich auch der mütterliche Segen über Ihren nach sich verlassenen Herrlichen Kindern ie mehr un mehr noch finden und ereignen.

Und gleichwie über dieß gewiß folget / wem Gott und sein Wort von Herzen lieb ist / der liebet un ehret auch Gottes und seines Worts Diener: Also waren auch Ihr Gr. Gn. dem Predigamt un Dienern Göttliches Worts mit sonderbaren Gnaden zugethan / und wusten einem ieden seines Ampts halber gebürlich zu respectiren / auch nach Gelegenheit gnädigen Willen zu erweisen. Wie denn meines Theils ich heute nicht vergessen sol / sondern Ihr Gräffl. Gn. Christseeligen mit Danck nachrühmen muß / daß an deroselben ich eine sonderliche Zuneigung gegen meine wenigen Person / aus vielen gnädigen Bezeugungen / besonders in meiner hiebeyorn schweren Niederlage und darauff anhaltenden Unpäßlichkeit verspüret / dahero mich dieser Todesfall umb so viel desto mehr dauret. Dergleichen auch meine Herren Collegen allseits von Ihr Wohlseeligen Gnaden höchst danckbarlich zu rühmen wissen.

Es haben sich auch Ihr Christseelige Gn. gegen andere Ihre liebe Unterthanen / beydes vor und nach Ableitung

bung Ihres Wohlseeligen Herrn/ allezeit mit rechter Lanz  
demütterlicher Liebe und Treue erzeiget und finden lassen/  
in dem Sie iederzeit/ so viel Ihr zugestanden/ die gemeine  
Wohlfahrt erinnern/ und nach Vermögen befördern helf-  
fen. Zu keinem unnützen Auffgang/ Pracht und Hof-  
fart/ dadurch die Unterthanen beschweret werden möch-  
ten/ haben Ihr Gn. iemals Ursach gegeben/ dargegen al-  
ler Rathsamkeit sich befließen.

Insonderheit muß alhier nicht vergessen/ sondern  
Ihr Gn. mit unterthänigen Dank in der Gruben nach-  
gerühmet werden/ daß bey den vorhergehenden höchstge-  
fährlichen und grausamen Kriegsläufften/ da manchemahl  
Stadt und Land zum höchsten bedrenget und geängstiget  
worden/ die Wohlseelige liebe Gräffin von Ihren besten  
Schatz und Vermögen/ Silbergeschirr/ Geschmeide/  
Gold unnd Klinodien/ auch andere Gräffliche Zierath  
unnd Schmuck/ in Nothfall williglich hergegeben unnd  
vorgeschossen/ damit nur die Gefahr/ Schaden unnd  
Verderben der armen Unterthanen möchte abgewen-  
det oder gemindert werden/ es hat auch der liebe Gott  
den Segen darzu gegeben/ daß hierdurch manch Unglück  
und zum öfftern gänzliche Verwüstung verhütet wor-  
den.

In dero Gräfflichen Frauenzimmer haben Ihre  
Wohlseelig Gräffl. Gn. gute Ordnung/ Zucht und fleis-  
sige Aufsicht zu halten/ Ihr höchst angelegen seyn lassen/  
Gestalt Sie denn/ damit Sie denen Ihrigen hierunter  
mit löblichem Exempel vorleuchten möchte/ vor Ihre  
Person ein Gott/eelig/ still und eingezogen Leben gefüh-  
ret/ als eine rechte einsame Wittwe/ ihre Hoffnung auff  
Gott gestellet 1. Tim. 5. Dem Gebet und andern Gotts-  
see

seeligen Übungen obgelegen/ zu gewisser Zeit Ihre Betstunden gehalten/ bisweilen sich in ihr Stüblein/ als Ihr Hauskirchlein/ verschlossen/ keinen Menschen/ noch iedts was sich daran hindern lassen/ und sonst Ihre Zeit nicht müßig/ sondern mit Stricken/ Sticken und andern Übungen/ nach Standesgebühr/ zubracht: Und war Ihr Gnaden mütterlicher/ gnädiger und ernster Wille und Befehl/ daß unter denen/ die umb sie waren/ es alles in guter Ordnung/ schöner Zucht und aller Erbarkeit zugehen/ das liebe Gebet Morgens/ Mittags und Abends/ wie ein starck Geleute erschallen/ und sonst alles stille und eingezogen seyn/ und dabey ein jedes das seine mit Fleiß verrichten sollte/ welches auch meistentheils also erfolgt.

Was aber dieser hochlöblichen Ordnung und Zucht zuwieder/ der lieben Seeligen Gräffin unbewußt/ von einem und dem andern unziemliches vorgenommen und verübet worden/ daran haben Ihr Gn. nechst grosser Betrübniß und Bekümmerniß ein höchliches und ganz ungnädiges Mißfallen getragen/ auch solches mit ernster Straffe und scharffer Bedrohung gnugsam zu erkennen gegeben.

In Ihr Gräffl. Gn. Haus/ und Hoffhaltung mußte es auch alles ordentlich/ still und eingezogen/ und doch gleichwohl Gräfflich/ Herrlich/ ansehnlich und mildiglich/ sonder allen Vnrath/ zugehen/ also daß mehr der Gräffl. Gütigkeit und Mildigkeit höchstes unterthäniges Fleißes zu dancken/ als mit Warheit über Mangel in dem geringsten zu klagen/ männiglich Ursache gehabt.

Wobey auch sonderlich dieß zu rühmen/ und Gott dafür zu dancken/ daß wiewohl seithero erfolgter Herrlicher

licher Erb- und Landestheilung zwö unterschiedene Häuser  
und Hoffhaltungen bey der Herrlichen Hoffstatt allhier  
geführt werden müssen/ es doch dabey dergestalt Fried und  
schiedlich zugehen/ daß nicht einiger Unwille zwischen  
benderselts Häuptern und Bedienten jemahls verspüret  
worden. Wie fein und löblich ist es/ wenn man so ein-  
trächtiglich und friedsam beyammen wohnet/ daselbst  
verheißt der HERR Leben und Segen immer und ewiglich.  
Psal. 133.

Von Ihr Gräffl. Gn. Mildigkeit gegen die liebe Kir-  
che/ welche Sie mit einem ansehnlichen Legato bedacht/  
wie auch gegen das liebe Armut/ were viel zuzagen/ wenns  
nicht ohne das Jedermänniglich hiesiges Orts bewußt.  
Welchen armen vertriebenen Prediger haben Ihr Gn. uns  
begabet von sich gehē lassen? Was habē Sie an denen durch  
Krieg/ Plünderung un Brandverderbten Leuten vor Gut-  
thaten erwiesen? Wie manch arm Mägdlein un Wäißlein  
haben Sie gespeiset/ gekleidet/ auffgezogen/ auch wohl nach  
Gelegenheit/ un nach dem es sich wohl verdient gemacht/  
aufgestattet? Wie manchen Dürfftigen haben Sie ein  
Kleidlein oder Röcklein zugeworffen/ damit es in Frost  
oder Ungewitter nicht verdürbe. Und ist kein Zweifel/  
daß derer Jenigen noch eine gute Anzahl vorhanden/ wel-  
che den Segen der Gutthat über Sie bey dero Lebzeiten  
ausgebreytet/ und nunmehr über Ihre Herrliche Kinder  
erstrecken werden/ von welchen Hiob Cap. 31. spricht:  
Haben mich nicht gesegnet die Seiten des Armen  
und Dürfftigen/ da Er unter den Fellen meiner  
Lämmer erwärmet ward.

Was Ihr Wohlseelige Gräffl. Gn. für eine Lan-  
des



desmütterliche! Vorsorge vor arme francke Leute / für freistende Weiber / für francke Sechswöchnerinne getragen / wie Sie Ihnen mit Hülffe / Labfal / Rath und Thätig gnädig zustatten kommen / dessen haben Ihr Gn unzehlige lebendige Zeugen / und werdens demahleins an jenem grossen Erscheinungstage vor allen Auserwehlten Ruhm und Ehre / und ewige Vergeltung haben. Denn der Wolthat den Frommen und Dürfftigen erwiesen / soll nimmermehr vergessen werden.

Gleich wie aber Ihr Gn. in diesen allen als eine treue Nachfolgerin und Dienerin Jesu Christi sich erwiesen: Also haben Sie auch des lieben Creuzes nicht können geübriget seyn / sondern davon ein gut theil erfahren / und die Mahlzeichen des HERRN JESU an Ihrem Leibe tragen müssen Gal. 6. Denn ob es schon Ihr Gräffl. Gn. an Ehr und Reputation / an Gräfflichen Unterhalt und sonst nicht ermangelt; So haben Sie doch anderweit viel Creuz / Elend / Schmerz und Betrübniß erfahren / über sich nehmen / und aufstehen müssen / und ist ohne Noth dessen allen alhier nahmentlich zu gedencken. Gewiß ist das / daß die fromme seelige Gräffin manchen bitteren Trunck aus dem Becher des Elends Ihren allertiebsten Heyland Bescheid thun müssen / welches Sie auch gern und willig gethan / und sich in des gnädigen allweisen Gottes Weise und Wege mit so feiner Gedult / Sanftmuth und Bescheidenheit ganz verständiglich zurichten wissen / daß man sich darüber verwundern / und denrentwegen Ihr Gräffl. Gn. umb so viel desto mehr hochhalten / lieben und ehren müssen.

Es war bey Ihr. Gräffl. Gn. ein Heroischer / Herrschaffter und beständiger Muth / daß Sie bey grosser Wieder

J

derwertigkeit vielmehr andere hat trösten können / die Sie trösten sollen oder wollen / das war gar was sonderliches bey Ihr Gräffl. Gnaden / wie Ich selbst meines Orts bezeugen muß / daß ich es manchemahl mit Verwunderung an Ihr Gn. observiret und wargenommen. Das macht Ihr Gn. hatten den Trost unsers Textes gewiß gefasset / Sie lebte der beständigen gewissen Hoffnung / daß eine fröliche Auferstehung der Todten / und nach diesem Elend ein Ewiges Leben zu gewarten / und daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die dermaleins an uns / die wir an Christum gläuben / soll offenbar werden Rom. 8. Eben das war auch des lieben Hiobs Trost un Stichblat in alle Creuz un Anfechtung / es werde nach diesem Leben besser werden / wenn sein Erlöser Ihn auferwecken / und zu sich ins Ewige Leben versetzen werde / damit tröstete Er sein abgemattetes und wohlgeplagtes Herz kräftiglich un sagte : Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken ic.

Was soll ich weiter sagen von Ihr wohlseel. Gräff. Gn. Keuseheit und Zucht ? von dero bey so hohen Ehren und schönen Leibes Statur und Gestalt an Ihr verspürten Demuth ? Ob gleich Ihre Christseelige Gn. bey dero Herzs geliebten / nunmehr wohlseeligen Gemahls gesunden Lebenszeiten / demselben zu Ehren und gefallen sich in Ihren schönen Gräfflichen Schmuck bisweilen sehen ließen / so war doch das Herz frey von aller innerlichen stinckenden Hoffarth und Uebermuth / Ihr Gn. redeten mit einem armen und geringen Menschen ja so gerne / als mit ihres gleichens oder höhern Standes Personen. Ach ja / ie höher du bist / ie mehr dich demütige / so wird dir der HERR hold seyn Sir. 3.

In

Insonderheit war an Ihr Gn. dieses rühmens werth/ daß sie denen ausländischen neuen Alamodischen Trachten/ womit anders nichts/ als Gottes Zorn und Straffe/ Krieg/ Hunger und Pestilenz/ in unser liebes Teutschland gebracht worden/ von Herzen feind/ un kunte sich sehr übel gehalten/ wenn sie bisweilen dergleichen vor ihren Augen sehen müsten/ an denen Ihrigen aber wolten sie es durch aus nicht dulden und leiden.

Was soll ich gedencken von andern Herrlichen Gaben/ so Gott in dieses schwache Gefäß (wie S. Petrus die Weiber nennet) beygeleget? wenn wir von Ihrer Gräff. Gn. hohen Verstande reden wolten/ fürchte Ich/ wir würden dem Tage ein Liecht anzünden. Man hat sich über Ihre Gn. zierliche Beredtsamkeit/ und herrlich Gedächtnis verwundern müssen.

Summa/ wie S. Paulus seine Philipper ermahnet/ daß sie sich dessen/ so Erbar/ gerecht/ Keusch und Loblich ist/ auch was wohl lautet/ befleisigen sollen/ und da irgend eine Tugend oder Lob sey/ dem soll man nachdencken/ Philipp. 3. Eben darnach hat sich unsere selige Frau Gräffin und Landes-Mutter auch gehalten/ unnd diesem Spruch eine Regel und Richtschnur ihres Lebens seyn lassen/ Gestalt denn alle die jenigen/ so umb Ihr Gn. gewesen/ Ihr solches Zeugnis geben müssen/ ohne daß niemand auff dieser Welt gefunden wird/ der es allen Leuten recht machen könnte.

Unter dessen aber ist die liebe Gräffin nicht ganz Engelrein gewesen/ Wir begehren auch keine Heiligin aus Ihr zumachen/ sondern hat freylich auch ihre menschliche Schwachheit unnd Gebrechen an sich gehabt/ wie

denn es Ihr Gn. gar gerne gestunden/ und in tieffster Demuth vor Ihrem lieben Gott im Beichtstuel bekenneten. Ihr Gn. pflegten Ihr Bekenntnis der Sünden mit solcher Andacht un̄ herzlichem Demuth abzulegen/ daß es ohne viel Seuffzer und manchmal heissen Threnen nicht abgieng/ welches den̄ gewisse Zeichen rechtschaffener Reue un̄ Busse waren. Dargegen aber nahmen Sie auch den Trost des Evangelii mit sonderlichen Freuden und Dancksagung an/ daß also gar nicht soll gezweifelt werden/ daß Sie eine rechte Busfertige Sünderin/ und dannenhero Christo ihrem Heylande ein angenehmer Schatz und liebe Braut gewesen/ in dessen Bunden Sie sich eingewickelt/ darinn sie verschieden/ und der Seelen nach nun gen Himmel gefahren ist. Das heist Christo leben und sterben/ und darauff wird auch erfolgen eine fröliche Auferstehung und ein Ewiges Leben.

Unser Christseeligen Gräffin und Frauen Kranckheit anreichende/ so sind Ihre Gn. nebenst Ihrem hohen Alter/ so an sich selbst eine Kranckheit/ etliche Jahre herro mit dem Stein (derer auch zu unterschiedenen mahlen in nicht geringer Grösse/ dadurch die Kräfte sehr geschwächt/ von Ihr Gn. kommen) ziemlich beladen gewesen/ und ist dieses Ubel/ welches vor sich beschwerlich gnug/ nicht alleine geblieben/ sondern hat sich ein schädliches Rothlauffen zum öfftern gefunden/ dadurch sich zuletzt eine grosse Härte und Geschwulst am Leibe angesetzt/ welche durch kein Mittel erweicht/ oder zerrieben werden können/ hat auch gedachte Geschwulst immer zugenommen und ist höher kommen/ daher Ihr Gn. grossen Schmerzen und Beschwerung/ dabey sich grosse Blehung unnd andere Zufälle ereignet/ empfunden/ des Nachts wenig

ruhen / und viel Nächte kaum 3. oder 4. Stunden schlaffen / auch wenig in Bette bleiben können.

Dannhero bey Augenscheinlicher Abnehmung der Leibeskräfte Ihr Gn. endlich bewogen worden / nebenst dem hiesigen H. Hoff. un. Stad. Medico, H. D. Schäßern von Halla / und hernachmals den Fürstl. Sächsischen Leibs Medicum Herrn D. Glasen von Gotha zu sich beruffen.

Ob nun gleich ickterwehnte Medici an Ihren getreuen Fleisse und unterthäniger Sorgfalt nichts erwinden lassen / sondern die köstlichsten Arzneyen mit glimpflichen Zureden dermassen angenehm gemacht / daß offte hochermelte Ihr Gräfl. Gn. sich zu williger Genießung gnädig bequemet: So hat doch die langwierige Krankheit Sie durch allzuviel Abmattung zuvor gar zu sehr geschwächet / dannhero die Unruhe und Schwachheit ie mehr und mehr zugenommen / also daß Ihr Gräfl. Gn. daraus abnehmen und schliessen müssen / es sich allgemachsam mit Ihr zum Ende schicken werde / dannhero Sie sich bey Zeit darzu unerschrocken angestellet / und dieß Ihre fürnehmste Sorge seyn lassen / wie Sie dem himlischen Lebensstock Christo Jesu bis an Ihr Ende / ja immer und ewiglich einverleibet bleiben / und wann nach den gnädigen Willen Gottes Zeit und Stunde kommen würde / auff Ihn seelig und frölich sterben möchte.

Wie und welcher Gestalt Sie sich nun darzu geschickt / und was vor und bey Ihrem seeligen Abschied vornemlich vorgangen / das hat der Herr Hoff Prediger alles fleissig in Acht genommen / auffgezeichnet / und hier von diesen Bericht eingeschicket / welcher von Wort zu Wort also lautet:

226

Christliche Leich-Predigt.

Nach dem Ihr Gräffl. Gn. Christseeligen Anden-  
kens vermercket/ daß es Gott der Allerhöchste mit Ihr  
bald nunmehr zu einem gewünschten Lebens-Ende ver-  
mitteln und schicken dürffte/ hat Sie/ wiewohl recht matt  
und schwach am Leibe / dennoch an der Gemüths- Krafft  
unverdrossen sich bey dem öffentlichen Gottesdienste so wohl  
Sontags vor- und nach Mittage / als auch wochentlich  
bey den Wochen- Predigten eingestellt / und mit beten /  
singen und Predigthören Gott dem H E R R N seinen  
schuldigen Dienst öffentlich in der Heiligen Versammlung  
zu leisten / es Ihr lassen angelegen seyn (nichts weniger  
als in gesunden Tagen geschehen) wiewohl auff eine we-  
nige Zeit.

Als am 7. Februar. Anno 1652. zu bevorstehender  
herrlicher Communion in der Hoff- Capell / das Beicht-  
sigen und absolviren gewöhnlicher massen verrichtet wur-  
de/ und aber Ihr Gn. schon bereit ziemlich unvermögli-  
cher Leibeskräfte waren / wurde es von dem Herrn  
Sohn/ unserm gnädigen lieben Landes Herrn vor gut er-  
achtet/ damit bey Ihr das beichten und absolviren außers-  
halb der Hoff Capell in Ihrem Gemach möchte vollbracht  
werden. Allein die Beliebung war einmahl gefasset an dem  
Ort/ da zuvor dergleichen jedesmahl geschehen/ zu beichten  
und die Loszählung von Sünden von dem Diener Got-  
tes zu erwarten unnd anzunehmen / Gestalt denn die in  
Gott seelig entschlaffene Gräffin sich ließ durch andere  
bey Ihr anwesende Personen führen / damit nach Ihren  
Belieben dieß Werck seinen Fortgang hette. Worauff  
folgenden Tags den 8. Februar. Ihr Gn. in Ihrem Ge-  
mach des Heiligen Abendmahls genossen / und auch sons-  
ten nicht mehr/ wie andere mahl / so stetswährend der öf-  
fentl



öffentlichen Kirchversammlung hat können beywohnen. Ist aber inmittelst dieß das ernstliche unnd innständige Besgehren gewesen an den Hoff. Prediger/ so oft er nur auffm Herrlichen Schloß gegenwärtig/ daß Er sich bey Ihr Gn. in Person anmeldete/ und ganz ungerufen/ auch ohne anklopfen an der Thür alsbalden nach dem die öffentliche Amptsarbeit vorüber/ allda zu erscheinen sich unbeschwert erzeigen wolte; welches denn/ so viel nur andersweit obligende Amptverrichtung es zugelassen/ seintheroie und allewege geschehen. Da ist mehrentheils Gelegenheit vorgefallen zu reden von menschlicher Muthseeligkeit und Gebrechlichkeit/ worbey Ihr Gn. weil die Leibes. Geschwulst sehr zunahm/ zu unterschiedlichen mahlen an Tag gegeben/ ein herrliches Verlangen diese Welt nach Gottes Willen zu segnen/ der irdischen Unruhe zu entgehen/ und bey Christo Ihrem Erlöser zu seyn.

Eben bey so vorfallender Gelegenheit hat die liebe Seel. Gräffin/ do Sie ja von iemand zur Ungebir beleidiget worden/ es williglich von Herzen weg geschlagen/ und ihren Beleidigern herrlich vergeben/ in gewisser Hoffnung/ Gott werde hinwiederumb Ihr und uns allen alles gnädiglich verzeihen/ was wir sündigen.

Am jüngstverschienenen Palm Sontage hatten Ihre Gn. bey Ihrer Leibes Unbärligkeit sich wollen lassen heben und forttragen von etlichen/ die aber zu schwach gewesen/ und bey dem niedersinken ins Bette Sie nicht wohl erhalten können/ sondern es müssen geschehen lassen/ daß Sie zwar auff Ihr Lager kommen/ aber etwas zu tieff liegen blieben.

Bald darauff/ als der Hoff. Prediger in Ihrem Besmach sich eingefunden/ und dazumahl angefangen das Sprüche

Sprüchlein Esa. 46. v. 4. Ja ich wil Euch tragen bis ins Alter etc. anzuführen/ zum theils zu erklären/ und sonderlich auff Ihr Gn. Person es zurichten/ haben Ih. Gn. es gar mit besonderer Andacht angehört und wohl auffgenommen/ und das umb so viel desto mehr / weil ermenten Prophetischen Sprüchlein nachgedacht wurde / mit Anzeigung der Ursache / die einen vornehmen Theologum vor weniger Zeit mögen bewogen haben / daraus seinem Durchläuchtigsten Churfürsten zu Ehren an dessen Geburts Tage eine Poetische Freuden- Dancksagung auffzusetzen und in öffentlichen Druck unterthänigst zu übergeben.

Gleich damahls / nach dem es scheinbarlich abzunehmen und zu mercken / daß Ihr Gn. Leibeskräfte sich neigten/ und es destomehr einer täglichen Bereitschafft zum seeligen Lebens Ende bedürffen wolte/ ließ es Ihr Gn. Ihr lieb au gefällig seyn/ da der Hoff. Prediger aus Herrn M. Joh. Mich. Diltzerns Nürnbergischen Predigers Gebetbüchlein eines Christlichen Menschen tägliches Testament ablaß/ auch nach Ablebung dessen Inhalt mit wenigen dabey angeführten Biblischen Sprüchen wiederholte. Auch was sonst zu gedachter Zeit aus Gottes Wort von Christlicher Gedult / von Gottes Gegenwart im Creuz und Leiden etc. mit vorgienge / das ist / wie sonst zum öfftern zuvor in Privat. Gesprächen/ also sonderlich daseibst von Ihr Gn. mit einem starcken JA bekräftiget/ auch mit andern nahmentlichen Worten aus eigener Andacht eben des Inhalts recht freudiglich wiederholt worden.

Belangende nun den Eifer unnd die imbrünstige Begierde / weil das neulichste herrliche Communionwerck  
schon



schon vor vielen Wochen geschehen / das heilige und hochwürdige Abendmahl zu gebrauchen / war allbereit bey der herrlichen Hoffhaltung darzu verordnet unnd bestimmet der Sontag Quasimodogeniti: Allein Ihr Gräffl. Gn. befanden sich in so einem Zustand / daß sie Ihrem Herrn Sohn / mit dem Sie jedesmahl des communicirens haben pflegte schlüssig zu werden / ließ anmelden / Sie dürffte so lange nicht warten / sondern müste Ihrer Schwachheit wegen noch ehe dazu thun. Vnd da es erinnert worden / ob Sie etwa auff den Grünen Donnerstag dieß heilige Werck wolte lassen fortgehen / hat Sie geantwortet: NEIN / Sie hette in Ihrem Herzen es beschloffen / auff folgenden Charfrentag mit Ihrem gecreuzigten Christo sich zu versöhnen / und were umb deswillen zu Gott des beständigen Vertrauens / Er würde Ihr Gebet / darinnen sie es inständiglich suchete / erhören / Ihr Leben noch biß dahin fristen / und Ihr beydes am Leibe und Gemüthe gute Kräfte darzu verleihen.

Woran es / gefasten Wunsch nach auch nicht gefehlet / und nach dem durch unsers gnädigen Herrn Cammer Dieners Abends zuvorher dem Hoff. Prediger es angesaget gewesen / hat solcher ermelten Charfrentags frühe noch vor 7. Uhren mit dem Diener / der Ihn abgehohlet / uffs herrliche Schloß sich begeben / und alsdenn Ihr Gräffl. Gn. nicht etwa uffm Bette liegend / sondern auff einem Stuel sitzend / in Ihrer gewöhnlichen Kleidung gefunden / allermassen mit guter Andacht gefasset / und so bey Leibeskräften / daß man hette mögen meinen / es were da weder Mattigkeit / Geschwulst noch Schwachheit vorhanden. Da denn Ihr Gn. auff vorhergehendes gar kurzes Anreden des Hoff. Predigers / Ihre

R

Beichte

Beichte verständiglich und recht andächtig abgelegt / und die darauff gesprochene Absolution erlanget / auch folgendes das hochwürdige Abendmahl mit begierigen Herzen empfangen. Wassen denn die Begierde und das Verlangen zuvorher so groß gewesen / daß / ehe der Beichtvater ins Schloß angelanget / Sie etliche mahl nach Ihn fragen lassen / und immer sich gewundert / wo Er nur so lange bleiben möge.

Nach gesprochenen Segen verharrete der Hoff-Prediger bey Ihr Gnaden / setzte sich nechst hinzu bey ders Stuel / und suchte Gelegenheit etliche Psalmsprüchlein / sonderlich aber den Anfang des 18. und des 27. Psalms anzuführen / und daraus ein Exempel eines starcken Glaubens an König David darzustellen. Hernach auff die Frage: Ob denn Ihr Gn. gedächten in Ihrem Glauben auch so beständig zu bleiben / und vermittelst solcher Glaubenskraft wieder Kranckheit unnd alle andere Beschwörung stets zu kämpfen / gab Sie zur Antwort: Sie könnte es nicht thun / aber Sie wolte Gott darumb bitten / und mit Gottes Beystand Ihr Vertrauen fest behalten.

Nach dem allen sollte nun die Predigt angehen in der Hoff-Capellen und geprediget werden der Passions-Text aus dem 23. Cap. Lucæ von des HErrn Christi Begräbnis. Aber auff Begehren Ihr Gn. die ein Verlangen trug die Predigt mit anzuhören / und doch aus Ihrem Gemache nicht gehen durffte / auch nicht kunte / ist selbiges Tages die Predigt und der Gottesdienst zu Schloß / nicht in der Hoff-Capellen / sondern allernechst an ermelten Gräffl. Gemach gehalten worden. Solcher Gestalt weil Ihr Gn. das Reden des Predigers wohl zu vernehmen / und zu hören nicht unangenehm gewesen / hat man mit dem Gottes-

tes

tesdienst fort gefahren / Vormittags am verwichenen  
 Heiligen Oftertage / Oftermontage / wie gleichfalls  
 da der Herr Archidiaconus predigte / am Ofterdienstage.  
 Und daß dieß predigen wohl angetroffen / ist unter andern  
 daher zu erkennen / in dem das jenige / was etwa von dem  
 Grabstein / den ein Engel vom Grabe Christi abgewalzet /  
 wurde gesagt im Bildnis / so unserer Trübsal lastbare Bes  
 schwerung / und wiederumb die versprochene Linderung uns  
 abbildet / Ihr Gn. auff sich gezogen / sagende: Gott selber  
 hette Ihr auch einen schweren Laststein gar auff's Herze ge  
 legt / Sie zweiffelte nicht / er würde schon wissen / und seine  
 Zeit ersehen / solchen wiederumb von Ihr hinweg zu  
 nehmen.

Am Heiligen Ofterfest Abends gegen 4. Uhr hat  
 der Hoff-Prediger Ihr Gn. als Sie kurz zuvor zweene  
 Herren Doctores Medicinæ vor sich gehabt / zugespro  
 chen / und es vor nöthig erachtet / bey anfallender grosser  
 Leibes Mattigkeit aus Gottes Wort einen und den an  
 dern Trostspruch derselben zu Gemüth zu führen / nemb  
 lich: Unser keiner lebt ihm selber / un̄ keiner stirbt zc. Rom.  
 14. v. 8, 9. Es ist ie gewislich wahr / und ein theuer werthes  
 Wort zc. 1. Tim. 1. Ich weiß daß mein Erlöser lebet etc.  
 Job. 19. v. 25, 26, 27. Kompt her zu mir alle zc. Matth. 11. v.  
 28, 29, 30. Also hat Gott die Welt geliebet Joh. 3. v. 16. &c.

Hierbey ist dieses geschehen / daß alle Sprüche / do  
 sie angefangen worden / die seelige Gräffin selbst in meh  
 rentheils bis zu Ende erzehlet / damit Sie sich gar wohl er  
 quicket / und da es Ihr endlich wolte in Ihrer Mattigkeit zu  
 lang seyn / hernach sich heraus gelassen und gesaget: Sie  
 wolte gerne mehr reden / wenn Sie nur die Kräfte haben  
 solte.

Daher nun dasselbigemahl bey dem / was geschehen / es beruhete / und der Hoff-Prediger nechst hinterlassenen Wunsch und gesprochenen Segen nahm von dannen seinen Abtritt.

Was ferners andere / die bey Ihr Gräffl. Gn. die Auffwartung gehadt / sonderlich mit Ablefung des Abend- und Morgensegens unnd vieler schöner Gebet / welches Sie sonsten bey vermöglichen Leibe zu iederzeit gerne selbst gethan / so wohl am Tage / als des Nachts verrichtet / solches blieb gleichfalls Ihr köstliches Labmaal.

Mittwochs nach Ostern hat man den Hoff-Prediger nach Mittage gegen 4. Uhren aus der Stadt hinauff erfordert / welcher Sie gar bey grosser und überhandnehmender Schwachheit angetroffen / Gestalt sie zuvor des Tages wenig von sich geredet und nur mit Geberden gewisse Zeichen von sich gegeben / doch aber auff die Frage des Hoff-Predigers: Ob sie Ihren HErrn Jesum Christum noch bey sich in ihren Herzen hette? mit gar deutlichen und recht vernehmlichen JA geantwortet. Weiters ist nachmals an der Sprach und sinnlichen empfinden nichts zuvernehmen gewesen / außershalb daß sie in selbiger Nacht ihrer Dienerin einer / die aus einem Gebetbuch mit lauter Stimme gelesen / es mit geberden gezeiget / daß sie die Wort verstünde und noch hören könnte.

Donnerstags frühe umb 4. Uhr kömpt der Hoff-Prediger zu Ihr Gn. ins Gemach / befindet aber / daß das Gehör und die Sprache schon bereit gänzlich sich verlohren / und allein das Herz mit anhaltenter Lebenskrafft seine continuirliche oder stete Bewegung hette / damit es denn wärete die ganze Vormittagszeit über bis nach 11. Uhren. umb gedachte Zeit und nach 11. Uhr läst sichs mercken /  
als

als wolte sichs endern / worüber die Anwesende in ziembo-  
licher Anzahl ümbstehende Gräßliche unnd andere Trau-  
rige Herzen sambe dem Hoff. Prediger den Gesang gesun-  
gen: In dich hab ich gehoffet HERR etc. Ehe aber der Ges-  
sang vollendet war / und gleich da folget das Geschlein:  
HERR meinen Geist begehrt ich dir etc. da beginnet  
Zhr Gn. in Gott seelig und sanfft / ohne einiges Gliederzu-  
cken / einzuschlafen / und Zhr Leben zu beschliessen / daß  
GOTT der HERR allbereit Zhren Geist zu sich genom-  
men / in dem mit threnenden Augen / die gegenwärtig was-  
ren / auch auff den Knien zu GOTT das Vater Unser  
und den 23. Psalm beteten. Haben also Zhre wohlseelig-  
ge Gräßl. Gn. Zhr zeitlich Leben in Zhrem Heyland  
Christo IESU seelig beschloffen den 22. Aprilis vor Mitt-  
tage umb 11. Uhr / und also Zhr Alter durch GOTT  
tes Gnade gebracht auff 72. Jahr /  
10. Tage / weniger acht  
Stunden.





Erlangende hiernächst das in  
 Gottes seelig verstorbene Herrlein /  
 genant Herr Heinrich der Sech-  
 ste Keuß / Herr von Plauen ꝛc.  
 Welchem wir gleicher Gestalt aus  
 Christlicher un respectivè unterthänig-  
 ger Condolenz das Geleit zu seinem  
 Ruhebettlein anhero gegeben haben;

So ist unverborgen / aus was Hochansehnlichen  
 und berühmten Geschlechte dasselbe entsprossen / nemlich  
 der Väterlichen lini nach aus dem uhralten löblichen Ge-  
 schlecht der Herren Keußen von Plauen / unter welches  
 Schatten uns Gott der Allmächtige gesetzt / und dessen  
 Schus wir uns täglich gebrauchen: Der Mütterli-  
 chen lini aber aus dem nur aniso Hochgerühmten Gräff-  
 lichen Schwarzburgischen Stamm.

Seine hochgeehrte Eltern sind / als Herr Vater /  
 Der Hochwohlgeborne Herr / Herr Heinrich der Ander  
 Jünger und der Zeit Eltester Keuß / Herr von Plauen /  
 Herr zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlais und Lo-  
 benstein / unser Gn. lieber Landes Herr.

Frau Mutter die Hochwohlaeborne Gräffin und  
 Frau / Frau Catharina Elisabeth / Keusin von Plauen /  
 geborne Gräffin zu Schwarzburg und Hohnstein / Frau  
 zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlais und Lobenstein /  
 unsere gnädige Gräffin und Frau ꝛc.

Von welchen das seelige Herrlein durch Gottes  
 Segen in Ehelicher herzlichlicher Liebe und Treue gezeiget /  
 und

und im verwichenen 1651. Jahre/ den 20. Aprilis, frühe  
zwischen 3. und 4. Uhren an das Licht dieser Welt gebo-  
ren worden.

Ob nun schon dieß Herrliche Kind hohes Standes/  
Geschlechts und Herkommens/ so ist es doch nichts weni-  
ger auch ein armes Sünderlein gewesen/ in Sünden/  
gleich andern Adamskindern/ empfangen und geboren/  
dannhero es auch der Sünden Sold erfahren/ dem  
Tode herhalten und sterben müssen.

Demnach es aber am 22. Aprilis ermelten Jahrs/  
zur Heiligen Tauffe gebracht/ ist es vermittelst dieses heyl-  
wertigen Sacraments/ in Krafft des Blutes Christi von  
Sünden abgewaschen und gereinigt/ von dem Geistlichen  
Tode der Sünden entlediget/ und dem Baum und Wur-  
zel des Lebens Christo Jesu einverleibet/ zum Kinde Got-  
tes angenommen/ und der seeligen Anwartsung des Reichs  
der Herrligkeit versichert worden.

Hette nun dieses Christfeelige Herrlein sein natür-  
lich Leben höher/ und/ wie wir allerseits von Herzen wünda-  
schen mögen/ auff viel Jahr bringen sollen / so würde es  
ohne Zweifel als ein Herrliches Keuplein / und schönes  
Geistliches Zweiglein an dem Baum des Lebens Christo  
Jesu schön gegrünet/ gewachsen/ an Gottesfurcht/ Christi-  
lichen und Herrlichen Tugenden / wozu es allbereit gute  
Anzeigungen von sich gegeben/ von Tag zu Tage zuge-  
nommen haben / bis endlichen ein Herrlicher schöner Kes-  
gentenbaum daraus worden / an welchem die Hochgeehr-  
ten Eltern Ihre Lust und Freude / und die Unterthanen  
davon Trost/ Schutz und Nutz haben können.

Demnach aber dasselbige unserm lieben H E R R N  
GOTT lieb gewesen/ so hat Er mit Ihm geillet aus diesem  
Le

Leben/dasselbige zeitlichen abgebrochen / nicht zwar von dem Geistlichen Lebensbaum Christo Jesu / in und an welchem es ewiglich lebet und grünet ; sondern von dem Herrlichen Kreuzischen hochlöblichen Stammbaum / an welchem es dem Leibe nach verwelcket und abgefallen.

Seine Krankheit belangende / so hat es sich mit demselben / des Herrn Medici Bericht nach / vor einem halben Jahre vermercken lassen / wie daß seine Leibes constitution sich gar veränderte / in dem ein beharrlicher Durchbruch des Leibes / ein beschwerlicher Husten / auffsteigen des Magens / des Nachts Unruhe unnd wenig Schlaf / auch andere Zufälle sich gefunden / welche sich zwar bisweilen durch dienliche Mittel in etwas stillen lassen / aber nicht gänzlich außgeblieben sind / und ob man schon verhoffet / es würde sich umb die Zeit / da das Herrlein Zähne bekommen / endern / so hat es doch nicht seyn wollen / sondern die Kräfte haben sich von Tag zu Tag mehr verlohren / dannenhero unterschiedener Medicorum Rath eingeholet worden / dieselbe auch köstliche medicamenta verordnet / welche aber nicht nach Wunsch anschlagen wollen / darauff die Schwachheit von Tag zu Tage zunommen / also daß endlich die Gräff. und Herrlichen / ohne das hochbekümmerten und betrübten Eltern / durch heisse Threnen und Zähren / so wohl auch der Kirchen Gebet und Seuffzen / es Gott dem Herrn ganz übergeben / und gleichsam auffgeopfert haben / daß Er es von seinen Schmerzen gnädiglich entbinden / und zu sich in sein ewiges Reich auffnehmen wolle / welche Seuffzen und Gebet auch seine Allmacht gnädiglich erhöret / und das liebe Herrlein unter annoch wärenden Gebet / den 26. Aprilis nach Mittage umb 3. Uhr durch einen sanfften Todt /  
von



von dieser müheseligen Welt zu sich in sein Himmlisches  
Freudenreich abgefördert / seines Alters 1. Jahr 6. Tage  
und 12. Stunden.

Ob nun schon dieß Herrliche Kind dem Leibe nach  
Todt ist / so lebet es doch der Seelen nach Ewiglich / unnd  
stirbt nimmermehr / Sintemahl es auch ein seelig Glied-  
maß gewesen an dem Geistlichen Leibe Christi / und befin-  
det sich albereit in einem herrlichen seeligen Stande / stehet  
vor Gottes Throne mit hellen und weissen Kleidern ange-  
than / in Himmlischer Glori und Herrligkeit ; So trägt  
es auch dem Leibe nach die Wurzel des Lebens Christum  
seinen Heyland mit ins Grab / auff welchem es demaleins  
am Jüngsten Tag herrlich wieder aufschlagen / grünen /  
mit der Seelen wieder vereiniget / und zum ewigen Leben  
aufferwecket werden wird.

Dannhero dann die aniezo Hochbetrübe Herr-  
und Gräßliche Eltern sich über seinem Abschied Christo-  
lich zu frieden geben / Ihre Seele mit Gedult fassen / und  
Hochverständlich bedencken / wiewohl Ihrem lieben Söh-  
lein geschehen / wie es vor sich einen Edlen Tausch unnd  
Wechsel getroffen / un̄ an statt dieses strechen elenden Jam-  
merlebens den Himmel eingenommen / do sie es am Jünge-  
sten Tage mit frölichen Angesicht wieder finden / sehen /  
und aus den treuen Händen Jesu Christi / darein Sie es  
bey seinem Abschied geleyet / wieder bekommen werden.

Ach es geschicht sonderlich den lieben kleinen Kinder-  
lein sehr wohl / welche unser H. Erre G. D. bald nach Ih-  
rer H. Tauffe hinweg nimmet / ehe sie sich mit allerley wirt-  
lichen Sünden bestrecken / und das reine Westerbembdlein  
der Unschuld Jesu Christi / welches Ihnen in der Heiligs-  
gen Tauffe angezogen ist / besudeln.

E

Sols

Solche Kindlein sind in Wahrheit vor Gottes Angesicht rechte Engelen / und allem Unglück entgangen / welches andere / so länger leben / mit Schmerzen erfahren / und mit heissen Threnen beweinen müssen.

Kein Zweifel ist / es wird das holdseelige Herrlein in seiner nunmehr auch Christseeligen GroßFrau Mutter Schoß manchmal gespielet / dieselb: freundlich angelächelt / und hierdurch das treue liebevolle Großmütterliche Herz kräftiglich erwicket und erfreuet haben: Nunmehr aber befinden Sie sich beyde miteinander der Seelen nach in Abrahams Schoß / blicken einander freundlich und frölich an / Ach Ihr Mund ist voll Lachens / und Ihre Zunge voll Ruhmens worden / nach dem hundert und sechs und zwanzigsten Psalm.

### CONCLUSIO.

**W**ohlan / Ihr beyden Christseeligen Herren / wir wollen Euch hiermit gute Nacht geben / gratuliren euren Seelen über dem seeligen höchst erfreulichen himmlischen Leben. Eure Gräff und Herrliche Leichnamen wollen wir einsencken in das Bette des himmlischen Elise / das ist / in die Schoß der Erden / darinnen Christus / Euer und unser hochverdienter Heyland auch gelegen / geruhet / geschlaffen / und gleichsam das Bettelein gewärmet und geweyhet / wünschlen Euch darinne eine sanffte Ruhe bis an den herbeynähenden lieben Jüngsten Tag / und also denn eine fröliche Auferstehung / sambt allen Auserwehlten zum Ewigen Leben.

Dich aber / O Allerliebster Herr Jesu / bitten wir demütiglich / als die wir auch deines Geistlichen Leibes.  
Glieds

Christliche Leich. Predigt.

Gliedmassen seyn / hilff uns allen seeliglich hernach / und  
 komme bald mit deiner Erscheinung / und bringe wieder  
 zusammen / was hier in Lieb und Treue beysammen gewe-  
 sen / und durch den Todt geschieden ist. Verleihe uns  
 Gnad und Beystand des Heiligen Geistes / das wir in  
 dir / als dem edlen Weinstock und Baum des Lebens eins-  
 gewurzelt bleiben / so werden wir leben / ob wir gleich ster-  
 ben. Hilff / das wir leben und glauben an dich / so  
 werden wir nimmermehr sterben /

Amen. Herr Jesu  
 Amen.

E N D E.



An-  
 en /  
 fah-  
 lein  
 Tut-  
 nge-  
 tters  
 Runo  
 See-  
 und-  
 und  
 und  
 zen /  
 ratu-  
 icken  
 hnas  
 sehen  
 istus /  
 n / ge-  
 irmet  
 Ruhe  
 d also  
 wehla  
 en wie  
 Leibes.  
 Glieds

240.

19. 10 73

VON M.C.



h. 114<sup>a</sup> 49

**Wurzel des**

Verfasset in dem Herrli  
Joh. II. ve

Ich bin die Auffersteh  
Wie dieselbige zum Glauben /  
zu geb

Bey Christlicher we  
Eines

Der Weyland Hochwohlg

**Frauen Mag**

von Plauen / Gebornen

Hohnstein / Frauen zu Graiz /

Lobenstein / Witwen / welche am 2

Mittag umb 11 Uhr im 72. Jahr

Jesus seli  
Ande

Des Hochwoh

**Herrn Heinrich**

Jüngern und der Zeit Elteste

Herrn zu Graiz / Crannichfeld

gewesenen Herzgeliebten

**Herr Heinrich der**

Plauen / 26. Welches am 26. Ap

Christseligen Groß / Frau Mutter

von Gott gnädig

Am 16. Monatstag Junii dieses

ben daselbst geschener G

In Hoch- und Wohlanschnlicher

Volkreicher Versammlung / vermittelst

mehro uff sonderbares gnädig

M. Johann Caspar Zoyffen / S

Superintendenten u

Gedruckt zu Gera durch And



BLIOTHEK

ECA  
ANA

